No. 186. Witten, Freitag, den 10. August. 1888.

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger

für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionen werden die 7gespaltene Petitzeile mit 10 Pfg. berechnet.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage „Märkisches Heim"): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Boten. Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

Die Frage einer Vermehrung der deutschen Flotte

macht wieder von sich reden. Den Anlaß hat die Ostseefahrt Kaiser Wilhelm's geboten, die glänzend nicht nur für den deutschen Monarchen, sondern auch für das ihn begleitende Geschwader verlief. Ob man daraus nun die Absicht, eine Vermehrung der deutschen Schlachtschiffe werde geplant, herleiten darf? Ueber diesen Punkt steht wohl überhaupt noch nichts Gewisses fest; man kann aber annehmen, daß die Marineverwaltung mit neuen Anforderungen an den Reichstag erst auf Grund der eingehendsten Erwägungen herantreten würde, denn nicht nur sind ihr in den letzten Jahren vom Parlament sehr bedeutende Summen ohne allen Widerspruch zur Verfügung gestellt worden, auch der 150 Millionen kostende Nordostseekanal wird wesentlich im Interesse der Landesvertheidigung mitgebaut. Die deutsche Kriegsmarine ist vor allem auf die Vertheidigung und zu kräftigen Vorstößen gegen einen Feind, aber nicht zum Generalangriff, eingerichtet. Es ist auch nicht gut möglich, unsere Flotte derjenigen des Staates, auf welchen es für uns vor Allen ankommt, nämlich Frankreichs, gleichzustellen. Dazu gehörten nicht nur Unsummen, sondern auch neue Kriegshäfen, welche die bedeutend vermehrten Schiffe aufnehmen könnten. Es wäre das eine Arbeit von einem Menschenleben, an die bisher nicht gedacht ist, und an welche auch in Zukunft so bald nicht gedacht werden wird. Eine solche Verstärkung der deutschen Kriegsflotte ist bei den bestehenden Schutz- und Trutzbündnissen auch nicht gerade dringend. Eine definitive Entscheidung wird in einem Kriege heute doch nicht mehr zur See, sondern immer zu Lande fallen. Eine feindliche Flotte kann unbequem werden, aber nie die Siege zu Lande aufheben.

Angenommen, wir kämen mit Frankreich in einen Krieg, so würde auch für Italien die Theilnahmepflicht eintreten. Die italienische und deutsche Flotte zusammengenommen können aber recht wohl die französische in Schach halten. Dabei lassen wir noch ganz außer Betracht, daß bei einer empfindlichen Niederlage Italiens zur See doch wohl England eingreifen würde. Denn wenn auch die britische Regierung dem deutschen Reiche nicht gerade herzlich gegenübersteht, zur Parteiergreifung für Italien zwingt sie schon der Egoismus. Wird Italien zur See von Frankreich geschlagen, dann steht auch der Kampf um das Mittelmeer zwischen Frankreich und Großbritannien vor der Thür. Letzteres hat aber schon den Entscheidungskampf in Asien vor Augen und sehnt sich wahrhaftig nicht nach einer zweiten solchen Frage. Bekommen wir es mit Rußland und Frankreich zugleich zu thun, so tritt auch die österreichische Flotte in Aktion. Trotzdem ist aber die Sache kritischer als im Falle eines Krieges mit Frankreich allein, denn es ist für die österreichischen Schiffe nicht so leicht, uns zu Hilfe zu kommen; indessen haben wir auch dann Aussicht, bei energischer Vertheidigung uns die Gegner vom Halse zu halten. Der fertiggestellte Nord-Ostseekanal wird die Vertheidigung sehr erleichtern, und zudem kann die kritische Periode immer nur kurze Zeit dauern. Der Hauptkriegsschauplatz in einem Seekriege würde nicht in der Nord- oder Ostsee, sondern im Mittelmeere liegen.

Deutschland muß also vor Allem darauf bedacht sein, seine Vertheidigungskraft zu stärken, es braucht in erster Reihe eine vortrefflich geschulte Torpedoflottille. Unsere Torpedoboote haben aber allenthalben Anerkennung gefunden, und es wird nicht nur an ihrer Vermehrung, sondern auch an ihrer Verbesserung fortgearbeitet werden. Der Werth der großen Panzerschiffe ist seit der Vervollkommnung der Torpedowaffe gesunken; es geht ihnen ähnlich so, wie den mit fürchterlichen Geschützmengen bewaffneten Schiffen früherer Jahrhunderte, die heute gar keinen Zweck mehr haben. So ganz überflüssig sind die Panzerschiffe nun allerdings nicht, sie werden fortgebaut, aber mancher Seemann betrachtet sich einen solchen Koloß mit eigenen Blicken, dem ein flinker Torpedo blitzesschnell den Garaus machen kann. Statt eines Panzerschiffes läßt sich schon eine ganze Zahl von Torpedobooten herstellen. Wir können zu unserer Marineverwaltung wohl heute wie früher das Vertrauen haben, daß sie die practische Bedeutung unserer Schiffe in die erste Reihe stellt und nicht ein effectvolles Aussehen. Das Letztere entscheidet nicht in der Seeschlacht. Der Reichstag hat von jeher eine Vorliebe für die Marine gehabt, und Herr von Stosch und sein Nachfolger, Herr von Caprivi, haben fast alle ihre Forderungen spielend durchgesetzt. Und das dürfte auch unter gleichen Verhältnissen in Zukunft schwerlich anders werden.

Rundschau.

Aus dem Niederschlagsgebiet des Riesengebirges laufen traurige Nachrichten ein. Eine furchtbare Hochfluth überraschte zum Theil mitten in der Nacht die Gebirgsthäler, Wohnhäuser, Brücken, gewerbliche Anlagen, fruchtbares Land mit der hoffnungsvollen Ernte wurden weggerissen oder übersandet, die Eisenbahnen vielfach unterbrochen, Landstraßen zerstört, wahrscheinlich sind auch Menschenleben dem rasenden Elemente zum Opfer gefallen, das nunmehr seinen verderblichen Lauf in den Flußthälern der Bober und der Queis und der wüthenden Neisse fortsetzt, ja vielleicht auch die Oder über die Ufer und Dämme treibt, an welchem die Zerstörungen des Frühjahrshochwassers noch nicht wiederhergestellt sind. Wie hoch der Schaden ist, läßt sich im Augenblicke gar nicht übersehen, doch wird für sehr hohe Summen an Eigenthum vernichtet sein. Dies steht außer Zweifel.

Das Alles ist das Werk eines Gewitters im Hochgebirge, eines Regengusses von 9 bis 10stündiger Dauer.

Ist dieses traurige Ereigniß ein ganz ungewohntes und unerhörtes?

Nein! Im Gegentheil, mit einer entsetzlichen Regelmäßigkeit tritt fast jedes Jahr in derselben Gegend, in denselben Flußthälern Hochwasser ein und zerstört, was kaum neu hergestellt ist. Diese letzte Hochfluth traf auf denselben Tag, wie eine Ueberschwemmung vor 30 Jahren, welche die bekannten „ältesten Leute" bisher für die schlimmste gehalten hatten.

Fragen wir nun, was ist in unserem Kulturstaate seit diesen 30 Jahren geschehen, um Menschen und Eigenthum zu schützen? Sind die Flüsse nicht regulirt, die Wasserläufe nicht erweitert, die Quellengebiete nicht bewaldet und mit Sperren versehen, die Thäler nicht für den unschädlichen Ablauf der Gewässer frei gemacht worden?

Die Antwort wird zu unserer Beschämung fast überall verneinend ausfallen. Keiner der genannten Nebenflüsse der Oder, welche vom Riesengebirge herkommen, ist einer einheitlichen und planmäßigen Regulirung unterworfen worden. Der Pläne sind allerdings so manche berathen, aus den Landrathsämtern in die Regierungen, ja vielleicht bis in die Ministerien gedrungen.

Hand ist aber nicht angelegt worden. Kleine Stückchen der Flußläufe sind wohl begradigt, erweitert und die brüchigen Ufer hergestellt, die weggetragene Brücken um einen oder ein paar Meter erweiter und erhöht, die durchgerissene Dämme verstärkt und erhöht worden. Es ist in neuester Zeit ein telegraphischer Hochwasser-Meldedienst und ein Netz von Regenmesser-Stationen angelegt worden, damit ist aber auch das Register Alles dessen abgeschlossen, was Staat, Selbstverwaltung und Selbsthülfe geleistet haben, um zu verhüten, daß ein einziger Regentag für Millionen Schaden bringe.

So gründlich stehen wir noch in den Kinderschuhen, in den Uranfängen alles dessen, was geschehen muß, um das Land vor dem alljährlich wiederkehrenden Jammer der Ueberschwemmungen zu schützen.

Die Köln. Ztg. bringt noch einen kleinen Epilog zum fünfzigjährigen Richter-Zauber, zu dem auch weiter ein Commentar nicht von Nöthen ist:

Die Verehrer des Herrn Eugen Richter in dessen Wahlkreis Hagen haben sich bei Gelegenheit der Feier aus Anlaß der Vollendung des 50. Lebensjahres des „Volkstribuns" nicht allein mit den Gefängen beanügt, von denen wir einige Proben brachten, sie haben auch in großen Reden sich und ihren Helden gefeiert. Diese Reden sind als Gesinnungsäußerungen des engern Anhangs des Herrn Richter ebenso bemerkenswerth, wie es die Festreime waren. Dem ersten Redner war vom Komité die Aufgabe übertragen worden, „jener welterschütternden Ereignisse Erwähnung zu thun, welche die erste Hälfte des Jahres 1888 für alle Zeiten in der Weltgeschichte kennzeichnen werden". Dieser Aufgabe wurde der Redner u. a. in folgendem Satze gerecht: Die Proklamation Kaisers Friedrich III. „war der Flügelschlag einer neuen Zeit, das Volk horchte hoch auf, das war Geist von seinem Geiste, und hoffnungsfreudig sah es nach einer schweren Zeit der Reaktion einer freiern Zeitrichtung entgegen." Demnach ist die glorreiche Regierungszeit unseres herrlichen Kaisers Wilhelm „eine schwere Zeit der Reaktion" gewesen. Es ist ein Glück für Deutschland, daß sich die Partei des Herrn Richter während derselben zur Bekämpfung dieser Reaktion mit den Ultramontanen, den Kämpfern für Freiheit und Recht, so innig verbunden und das schöne Beispiel von Toleranz in dem Abstrich der für die Altkatholiken geforderten Staatszuwendung gegeben hat. Ein anderer Redner beschäftigte sich mit der bekannten Scene, welche Herr Richter im Abgeordnetenhause zu spielen für richtig erachtete. „Diese gewaltige Rede Richters", so sagte der Redner, „kam auch zur Kenntniß Sr. Majestät Kaiser Friedrichs III., der sie, wie allgemein bekannt, „ein wahres Wort zur rechten Zeit" genannt hat. Der Erfolg der Rede ist nicht ausgeblieben, der Schöpfer der Wahlmisere und Polizeimacht mußte seinen Abschied nehmen, dem Volke sollte seine Freiheit und sein Recht wiedergegeben werden. Speziell an uns ist es nun, die Erinnerung an die Regierung Friedrichs III. wachzuhalten". Also zu lesen in dem Festbericht der „Hagener Zeitung", dem beitrichter'schen Blatt in Westfalen, und der diese Worte gesprochen ist der Herr Landtagsabgeordnete Springorum aus Schwelm. Daß Kaiser Friedrich niemals ein solches Urtheil über die freche, nichtsnutzige und lügenhafte Rede des Abgeordneten Richter gefällt hat, sollte Herr Springorum doch wissen. Welch ein Geist muß in dieser Versammlung geherrscht haben! Uno solche Männer wollen berufen sein, das Andenken an einen der edelsten und besten Fürsten, die je den preußischen Thron bestiegen, vorzugsweise wachzuhalten!

General Sheridan, dessen Tod wir bereits meldeten, ist am 6. März 1831 zu Somerset im Staate Ohio geboren. Er besuchte die Militärakademie zu Westpoint und trat 1853 als Lieutenant in die Armee. Bei Ausbruch des Sezessionskrieges mit dem Kommando der 11. Division von Ohio betraut, zeichnete er sich wiederholt in hervorragender Weise aus; so entschied er in der Schlacht bei Chattanoga durch Erstürmung der Missionary-Ridge den Sieg. 1864 stellte ihn Grant an die Spitze der gesammten Kavallerie. Berühmt ist der kühne Zug, welchen Sheridan nach der Schlacht in der Wilderneß im Rücken von Lees Armee unternahm. Am 19. Oktober vernichtete Sheridan die feindliche Shenandoah-Armee bei Cedar-Creek. Zum Generalmajor ernannt und von Grant nach Petersburg berufen, hatte er an Grants Entscheidungssieg am 2. April 1865 hervorragenden Antheil. Nach Beendigung des Krieges wurde Sheridan zum Kommandanten des Transmissisippi-Departements ernannt und 1867 nach dem westlichen Indianergebiet berufen. 1869 wurde er Generallieutenant und Kommandeur der Division des Missouri. 1883 wurde er zum Höchstkommandirenden der Armee ernannt und ins Kriegsdepartement nach Washington berufen. Dem Kriege 1870/71 wohnte General Sheridan im Gefolge des Kaisers Wilhelm bei. Stand er bis dahin bei den Deutschen sehr hoch in Achtung, so machte er sich nach seiner Rückkehr im höchsten Grade mißliebig durch die Art, wie er sich über Kaiser Wilhelm und Moltke öffentlich äußerte. Er hatte die ihm gewährte Gastfreundschaft schmählich mißbraucht und hatte lange Jahre an den Folgen dieser Taktlosigkeiten zu leiden. Er hatte damit auch ein für allemal die Möglichkeit beseitigt, als Präsidentschaftskandidat aufzutreten. Das deutsche Votum hätte er niemals bekommen können.

Es ist in der letzten Zeit auf das erhöhte Interesse hingewiesen, welches jetzt, nachdem die Freilassung aller Sklaven, sowie die allgemeine Religionsfreiheit in Brasilien zum Gesetz erhoben worden ist, auch die Einwanderung nach dem Kaiserreich gewonnen hat. Damit ist natürlich noch nicht gesagt, daß dieselbe empfehlenswerth sei, im Gegentheil hat man schon früher auch auf die Schwierigkeiten und Fährlichkeiten aufmerksam gemacht, mit welchen der Einwanderer, namentlich der Deutsche, in Brasilien zu kämpfen haben dürfte. In neuerer Zeit wird sogar wieder viel über Verleitung zum Auswandern nach Brasilien geklagt. Daß man sich dort bemüht, Auswanderer heranzuziehen, ist natürlich, besonders seitdem die Sklaverei ganz aufgehoben ist. Es wird aber auch behauptet, die Auswanderer, die sich nach Brasilien locken ließen, würden dort unerhört vergewaltigt. So warnt die in Dona Franziska erscheinende deutsche „Reform" den Auswanderer nachdrücklich vor der Provinz Sao Paulo. Sie schreibt:

Auf irgend einer kleinen Colonie als Kleingrundbesitzer sich anzusiedeln, ist unmöglich gemacht, weil es in Sao Paulo deutsche Ackerbaucolonien, wie sie z. B. in Santa Katharina sich vorfinden, überhaupt nicht giebt. Dank einer den Interessen der Pflanzer einseitig dienenden Gesetzgebung steht der Arbeiter in der Provinz Sao Paulo außerhalb des Gesetzes, er kann ohne viele richterliche Verhandlungen zu Gefängnißstrafen verurtheilt werden, sobald sein Arbeitgeber nachweist, daß er die übernommenen Arbeitsverpflichtungen nicht erfüllt (es besteht für den Arbeiter eine völlige Schuldhaft) und da in diesen Fällen meist die Polizei den Richter spielt, so bekommt stets der Pflanzer Recht. Auch sonst in Sao Paulo irgend welche Stellung zu finden, ist für den der Sprache Unkundigen sehr schwer. Das Leben ist entsetzlich theuer und das Arbeitsangebot selbst bei den Handwerkern heute schon zuweilen größer als die Nachfrage. Von Sao Paulo oder Santos aus aber eine deutsche Ackerbaucolonie zu erreichen, ist sehr schwer und sehr kostspielig, und daß das auch dem bemittelten Einwanderer nicht so leicht gelingen wird, dafür wird man schon sorgen.

Deutsches Reich.

* **Berlin** 8. Aug. Unser Kaiser war am Dienstag Vormittag nach Berlin gekommen und hatte den militärischen Uebungen auf dem Tempelhofer Felde beigewohnt. Am Nachmittag empfing der Kaiser im Schlosse nach Entgegennahme mehrerer Vorträge und zahlreicher militärischer Meldungen den kommandierenden Admiral Grafen Monts und begab sich sodann zum Frühstück nach dem Offizier-Kassino in der Kaserne des Kaiser-Franz-Regimentes, woselbst er nach Aufhebung der Tafel noch bis nach 5 Uhr im Kreise des Offizierkorps verweilte. Dann erfolgte die Rückkehr nach dem Schlosse, wo der Kaiser übernachtete. Am Mittwoch Vormittag unternahm der Kaiser zunächst eine anderthalbstündige Ausfahrt, hörte dann die regelmäßigen Vorträge und arbeitete mit dem Chef des Civilkabinets. Am Nachmittag erfolgte die Rückkehr nach Potsdam. — Der Kaiser hat die an ihn ergangenen Einladungen zur Eröffnungsfeier des neuen Centralbahnhofes in Frankfurt a. M. und zur Einweihung des Zollanschlußwerkes in Hamburg dankend abgelehnt. — Nach Meldung thüringischer Blätter würde der Kaiser am 12. oder 13. in Reinhardsbrunn eintreffen, wo dann seine Söhne anwesend sein würden. Zugleich würde eine Jagd veranstaltet werden.

— Wie verlautet, hat der Kaiser Wilhelm den Befehl gegeben, daß ihm vom Minister des Innern alle auf die Ueberschwemmungen bezüglichen Nachrichten sofort übermittelt werden. Der Minister des Innern wird gleich nach seiner Rückkehr dem Monarchen über seine Wahrnehmungen im schlesischen Ueberschwemmungsgebiete Bericht erstatten. — Dem Vernehmen nach wird dem Reichstage alsbald nach seinem Wiederzusammentritt eine Vorlage betreffs Erweiterung des elsaß-lothringischen Eisenbahnnetzes zugehen. Auch der Bau neuer Kanäle im Reichslande ist in Aussicht genommen. Doch ist in dieser Hinsicht bisher noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden.

— Wie verlautet, hat sich Fürst Bismarck in ungemein befriedigter Weise über das Ergebniß der Petersburger Kaiserzusammenkunft ausgesprochen. Das positive Ergebniß der Zusammenkunft ist die Knüpfung eines Verhältnisses gegenseitigen Vertrauens zwischen den beiden Herrschern. Damit ist menschlichem Ermessen nach eine Periode der Beruhigung und eines auf Jahre gesicherten Friedens eröffnet. Der so gewonnene Boden wird jedenfalls dazu benutzt werden, um den Ausgleich der widerstreitenden Interessen auf politischem und wirthschaftlichem Gebiet anzustreben. Es gilt unter diesen Umständen als wahrscheinlich, daß der Versuch der Schließung eines deutsch-russischen Handelsvertrages aufgenommen und eine Kommission zu diesem Zwecke zusammentreten wird. Daß die Schwierigkeiten einer handelspolitischen Verständigung durch die Art gewachsen sind, wie jenseits und diesseits der Grenze seit einigen Jahren die Zollpolitik festgelegt worden ist, liegt nur allzusehr auf der Hand. Auf der anderen Seite darf nicht verkannt werden, daß eine Herstellung normaler Verhältnisse zwischen Rußland und Deutschland zwar durch die Leitung der großen Politik angebahnt werden kann, eine Verständigung von Volk zu Volk aber bedingt ist durch rege wirthschaftliche Beziehungen.

— Zu dem französisch-italienischen Streit über Massauah nimmt jetzt auch die N. A. Z. das Wort. Das Blatt des Reichskanzlers schreibt: Frankreich hat so gut wie gar keine Handelsinteressen in Massauah zu vertreten. Es leben dort nur zwei Franzosen, kleine Leute, für die allein unter gewöhnlichen Verhältnissen sicherlich kein Konsul eingesetzt wäre. Indem nun Frankreich die in Massauah ansässigen Griechen unter seinen Konsularschutz nahm und zum Protest gegen die Besteuerung bewog, that es etwas, wofür kein anderer Grund erfindbar ist als der Wunsch, sich an Italien zu reiben. Der französische Streitvorwand ist offenbar ein gesuchter und weit hergeholter, und der ganze Vorgang führt somit zu dem Schlusse, daß Frankreich diejenige unter den Mächten ist, die den geringsten Werth auf die Erhaltung des europäischen Friedens legt, und im Gegentheil mit unverkennbarem Eifer keine geeignet erscheinende Gelegenheit vorübergehen läßt, um denselben zu beunruhigen.

— Als Kaiser Wilhelm am Dienstag Abend von dem Offizier-Kasino des Kaiser-Franz-Regimentes nach dem Berliner Schlosse zurückkehrte, wurde ihm eine herzliche Ovation dargebracht. Zu beiden Seiten der Blücherstraße, des Belle-Alliance-Platzes bis in die Friedrichsstraße hinein hatte sich eine dicht gedrängte Menschenmasse aufgestellt. Doch die Fahrt ging nicht die Friedrichstraße, sondern die Königgrätzerstraße entlang und nun lief eine dichte Menschenmenge neben dem Wagen her. Der Kaiser ließ langsamer fahren und grüßte freundlich nach allen Seiten.

— Der Kaiser hat im Einverständniß mit dem Großherzog von Baden angeordnet, daß die Infanterie-Regimenter Nr. 110 und 114 fortan nachstehende Bezeichnung tragen sollen: „2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 und 6. Badisches Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114."

— General v. Albedyll, der bisherige Chef des Militär-Cabinets, ist nunmehr zum kommandirenden General des 7. Armeecorps an Stelle des Generals v. Witzendorff ernannt worden. Nachfolger des Generals v. Albedyll im Militär-Kabinet ist Generallieutenant v. Hahnke.

— In Breslau ist ein Hilfs-Comitee für die schlesischen Ueberschwemmten unter dem Präsidium des Herzogs von Ratibor, des Oberpräsidenten von Seydewitz und des Landesdirektors zusammengetreten. Zahlstelle ist die schlesische Landeshauptkasse.

— Der Reichsanzeiger publiziert eine kaiserliche Verordnung betreffend die Rechtsverhältnisse der Landesbeamten in den Schutzgebieten von Kamerun und Togo.

— In München waren seit längerer Zeit Verhandlungen über die Gründung einer bayerischen Spiritusgesellschaft im Gange. Wie jetzt bekannt wird, bieten die Verhandlungen wenig Aussicht auf Erfolg.

— Bald nach dem Tode des Sultans Said Bargasch von Zanzibar begab sich seine in Deutschland lebende Schwester Frau Rüte, die Witwe eines Hamburger Kaufmanns, mit einer ihrer Töchter nach Zanzibar, um bei dem neuen Sultan, ebenfalls ihrem Bruder, Versuche zu machen, das beanspruchte väterliche Erbtheil zu bekommen. Ebenso wie Said Bargasch hat aber auch der neue Sultan jede Unterhandlung mit seiner Schwester abgelehnt. Frau Rüte will vorläufig in Zanzibar bleiben. Da sie durch ihre Verheirathung mit einem Deutschen Reichsangehörige geworden ist, genießt sie den Schutz des Reiches.

* **Dresden**, 3. Aug. Der Kronprinz von Italien ist heute früh von Regensburg kommend mit seinem Gefolge, bestehend aus dem General Mora de Loviono und Oberst Osio, incognito als Graf Pollenzo hier eingetroffen und hat im „Victoria Hotel" Wohnung genommen. Der Kron-

prinz gedenkt einige Tage hier zu verweilen. Zu seiner Begrüßung waren der italienische Botschafter in Berlin, Graf de Launay und der Militär-Attaché, Kapitän de Robilant anwesend.

* **Wiesbaden**, 8. Aug. Der König von Dänemark und sein Bruder der Prinz Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg sind hierselbst eingetroffen und haben im Parkhotel Wohnung genommen.

* **Karlsruhe**, 3. Aug. Der bekannte Staatsrechtslehrer Geheimrath Hermann Schulze in Heidelberg ist von dem Großherzog in den erblichen Adelsstand erhoben worden.

Frankreich.

Paris, 8. Aug. Die Beerdigung des ehemaligen Kommune-Generals Eudes ging anfänglich in großer Ruhe vor sich. Da aber an der Ecke des Boulevard Voltaire mehrere rothe Fahnen entfaltet wurden, schritten die Stadtgardisten ein und nahmen diese aufrührerischen Zeichen weg. Es sind für die weitere Aufrechterhaltung der Ordnung sehr entschiedene Maßnahmen getroffen. Die Stadtgarde hat Befehl, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen, wenn ihr Leben bedroht wird, dieselbe wird vom Militär unterstützt werden und letzteres soll die Menge angreifen, falls dies erforderlich wird. Die Arbeiterbörse ist geschlossen und militärisch besetzt.

An der Beerdigung Eudes nahmen etwa 15 000 Personen Theil, welche Immortellen-Bouquets und rothe Blumen im Knopfloch trugen. Der Zug setzte sich unter den Rufen: „Es lebe die Kommune!" um 11 Uhr in Bewegung. Die strikenden Erdarbeiter, Kellner und Friseur-Gehülfen nahmen an dem Zuge Theil.

Zu dem Bericht von dem Handgemenge am Eingange zum Boulevard Voltaire ist nachzutragen, daß viele Gendarmen, die anfangs mit großer Nachsicht auftraten, verwundet wurden. Als aber auf den Polizeikommissar Clement ein Revolverschuß abgegeben wurde, pflanzten die Gendarmen das Seitengewehr auf und griffen die Menge an. Geschossen wurde nicht. Die Theilnehmer des Zuges schleuderten Gläser, Flaschen und Stühle, die sie aus den Cafees geholt hatten, auf die Gendarmen, von denen zwei verwundet wurden, dem einen wurde die Nase zerschmettert. Mehrere Ruhestörer erhielten Bajonnettstiche. Die Neugierigen, welche umherstanden, ergriff panischer Schrecken, sie stoben nach allen Seiten auseinander, wobei mehrere Frauen umgeworfen und getreten wurden. Zehn Ruhestörer wurden verhaftet. Durch den Kampf war der Zug getheilt worden, schloß sich aber wieder zusammen und setzte seinen Weg langsam fort. Das zweite Gefecht fand auf dem Voltaireplatz statt. Den Platz füllte eine ungeheure Menschenmenge. Einige Cafees, die noch offen, schlossen beim Nahen des Zuges die Läden. Schon waren die Ausständigen, die den ersten Theil des Leichenzuges bildeten, an der Mairie des 11. Arrondissements, die geschlossen und wo keine Uniform sichtbar war, vorübec, als die Rufe „Es lebe die Commune!" vom Ende des Zuges her lauter erschallten und eine lebhafte Bewegung bemerkbar wurde. Einer der Schreier wurde verhaftet, seine Genossen aber stürzten sich auf die Schutzleute, beschimpften dieselben und suchten ihren Kameraden zu befreien. Zugleich ergoß sich ein Hagel von Steinen gegen die Fenster des Polizeipostens, und als der Polizeicommissar Moquin jetzt die Thüre öffnete, flog eine verdächtige Kapsel zu seinen Füßen nieder. Obwohl die Menge schrie: „Lassen Sie los, es ist eine Bombe, um den Polizeiposten in die Luft zu sprengen", nahm der Commissar die Bombe auf und zog die Zündschnur heraus. Eine unbeschreibliche Erbitterung erfaßte bei diesem Vorfall die Schutzleute, die etwa hundert an der Zahl in dem Bureau zusammengezogen waren, sie zogen blank und stürzten sich wüthend auf ihre Angreifer, die in wenigen Sekunden zurückgedrängt und niedergeworfen waren und nun in Gruppen zu dreien und vieren auf den Polizeiposten getrieben wurden. Das Scharmützel hatte seinen Höhepunkt erreicht, die vielen Neugierigen, Frauen und Kinder, flüchteten heulend nach allen Seiten, und die Spitze des Zuges floh im Laufschritt in die Rue de la Roquette. Das Ende des Zuges flüchtete sich vor dem Angriff unter Zurücklassung der Fahnen und Kränze in die umliegenden Straßen, der Leichenwagen allein blieb verlassen, nur von einigen Verwandten und Freunden umgeben, in der Mitte des Platzes stehen. Der Platz hatte in diesem Augenblick ein Aussehen, als ob eine große Schlacht stattgefunden hätte. Die Erregung legte sich jedoch glücklicherweise so schnell, wie sie entstanden war. Auf dem Kirchhofe wurden die rothen Fahnen entfaltet, Polizeibeamte waren nicht anwesend. Am Grabe sprachen Luise Michel, die Blanquistenführer und im Namen der Ausständigen Boulé und Rinaud. Nach der Feier am Grabe begaben sich die Communisten, wie üblich, zur „Mauer" und dann zum Grabe Blanquis. Der Austritt aus dem Friedhofe bewerkstelligte sich verhältnißmäßig ruhig, vor dem Friedhofe machte die Polizei nochmals einen Angriff auf die Menge von Neugierigen, die der Aufforderung, sich fortzubegeben, Widerstand leistete. Gegenwärtig ist Paris ruhig. Alle Läden sind wieder geöffnet, die Arbeitsbörse in der Rue J. J. Rousseau ist von einer Compagnie Pariser Garde besetzt.

Nach den Blättern sind etwa 50 Personen, darunter mehrere Gensdarmen und Stadtgardisten verwundet und etwa 25 Personen verhaftet worden. Rochefort wurde nach der Beerdigung von einer revolutionären Gruppe ausgepfiffen, welche rief: „Nieder mit Rochefort, nieder mit Boulanger!" Die Ordnung scheint jetzt wiederhergestellt zu sein.

* **Lyon**, 8. Aug. Die Glasarbeiter hielten gestern Abend eine Versammlung ab und beschlossen, am nächsten Samstag allgemeine Arbeitseinstellung eintreten zu lassen, wenn die Eigenthümer der Fabrikfirmen Mesmer und Sayt nicht auf die Forderung eingehen sollten, daß der Glühofen in einer einzigen Fabrik konzentrirt werde, so daß es allen Arbeitern möglich sei, der Reihe nach daran zu arbeiten.

England.

* **London**, 8. Aug. Das Unterhaus erledigte heute die Debatte über den Bericht der Parnell'schen Untersuchungskommission. Smith beantragt die dritte Lesung. Wilfried Lawson bekämpfte diesen Antrag, indem er einen Unterantrag stellte, daß die Ernennung einer Kommission zur Untersuchung einer politischen Bewegung, wenn dieselbe nicht auf definitive Anklagen kriminellen Charakters und auf namentlich bezeichneten Personen beschränkt werde, abzulehnen sei. Das Haus nahm mit 180 gegen 64 Stimmen die dritte Lesung an. Die Parnelliten verließen vor der Abstimmung den Saal, nachdem Sexton erklärt hatte, die Parnelliten stimmten nicht für die Verwerfung, weil dies so gedeutet werden könnte, als wollten sie der Untersuchung ausweichen; sie stimmten aber auch nicht für die Bill, weil dieses ihre Zustimmung zu der Vorlage ausdrücken würde.

London, 8. Aug. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Durban von gestern, Dinizulu und Audabuko befänden sich mit etwa 2000 Mann in Ceza Bush. Die Transvaalregierung habe dem englischen Gouverneur des Zululandes, Havelock, erneut, versichern lassen, sie werde energische Maßregeln ergreifen, um eine Unterstützung der Aufständischen durch die Boern zu verhindern.

Rußland.

* **Petersburg**, 8. Aug. Das „Journal de St. Petersbourg" bemerkt zu den jüngsten Auslassungen der meisten Berliner Zeitungen über die politische Tragweite der Reise Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, dieselben ließen ohne eine Würdigung der Einzelnheiten zu geben, eine allgemeine Uebereinstimmung dahin erkennen, daß die Entrevue zu Peterhof ein vollständig friedliches Resultat ergeben habe.

— Kaiser Alexander hat dem General Ignatiew wegen der von letzterem in Kiew gegen Oesterreich gehaltenen Rede einen strengen Verweis ertheilen lassen. Der Czar hat die Auslassungen Ignatiews um so unliebsamer bemerkt, als er alle politischen Reden streng untersagt hatte.

Serbien.

* **Belgrad**, 8. Aug. Die Meldung des Pariser „Figaro", daß die französische Post an der serbischen Grenze nicht übernommen worden sei, ist darauf zurückzuführen, daß der serbisch-türkischen Konvention zufolge an der Grenze nur die Uebernahme der türkischen Post erfolgen kann. Die französische Post hätte in Branja übergeben werden sollen.

Aus dem Bericht der landwirthschaftlichen Verwaltung in den Jahren 1884—87.

Die vier Jahre gehören hinsichtlich ihrer Ernte-Erträgnisse zu den bevorzugten und hätten den Landwirth wohl befriedigen können, wenn die Preise nicht eine dem günstigen Ernte-Ertrage entgegengesetzte Richtung eingeschlagen hätten. Das Sinken der Preise begann bereits im Jahre 1882 unter dem Einfluß sehr guter Ernten in allen Hauptproduktionsgebieten. Die wesentlich vervollkommneten Verkehrsmittel erleichterten die Ausfuhr und setzen gewaltige Getreidemassen von allen Seiten für diesen Zweck in Bewegung. In der zweiten Hälfte des Jahres 1883 vollzog sich in Folge dessen der Preisrückgang so schnell, daß der Durchschnittspreis der Hauptmarktorte Preußens, welche im Juli für Weizen 222, für Roggen 163, für Gerste 155, für Hafer 153 Mark pro 1000 kg betrug, im Dezember für Weizen auf 178, für Roggen 139, für Gerste 142, für Hafer 128 Mark sank.

Mit diesen ungünstigen Aussichten trat die Landwirthschaft in das Jahr 1883 ein; überall lagerten noch enorme, unverkauft gebliebene Vorräthe. Ungünstige Berichte über die Ernteaussichten hatten zwar eine vorübergehende Preissteigerung zur Folge, aber ein dennoch besseres Ernteergebniß brachte sie wieder zum Sinken; das Jahr schloß mit folgenden Durchschnittspreisen:

Weizen 184, Roggen 153, Gerste 150, Hafer 142 Mk.

Die Preise hielten ungefähr bis zur Ernte des Jahres 1884 an; als jedoch im Monat August erkennbar wurde, daß nicht nur die heimische Ernte gut geborgen war, sondern daß auch alle europäischen und überseeischen Kornländer überaus reiche Ernten gemacht hatten, trat abermals ein rapider Preisrückgang ein, welchem gegenüber der damals bestehende Zoll von 1 Mk. für je 1000 kg Weizen, Roggen und Hafer und 50 Pfg. für Gerste völlig wirkungslos war. Die Preise stellten sich wie folgt:

Juli 1884: Weizen 184, Roggen 154, Gerste 157, Hafer 160
Dezbr. 1884: „ 156, „ 141, „ 143, „ 135
für je 1000 kg.

Es waren dies Preise, welche den Getreidebau und damit die Grundlage der deutschen Landwirthschaft um so mehr gefährden mußten, als in Folge der gewaltigen Produktion immer noch große Massen unverkauft blieben. Mit Beginn des Jahres 1885 trat somit die nicht länger abzuweisende Nothwendigkeit ein, durch Erhöhung der Einfuhrzölle auf landwirthschaftliche Produkte der deutschen Landwirthschaft gegenüber der unter erheblich günstigeren Bedingungen arbeiteten ausländischen ein ausgleichendes Maaß von Schutz zu gewähren. Die heftigen Kämpfe, welche über diesen Gegenstand im Parlament und in der Presse geführt wurden, sind noch in frischer Erinnerung. Das Reichsgesetz vom 20. Februar 1885 die Bekanntmachung von demselben Tage setzten für Weizen und Roggen 3 Mark für Buchweizen und Gerste 1 Mark pro 100 kg vorläufig fest, und nur Waare, welche auf Grund von nachweislich vor dem 15. Januar 1885 abgeschlossenen Verträgen eingeführt wurde, durfte fortan noch zum alten Zollsatze zugelassen werden. Die endgültige Festsetzung der Zoll erfolgte durch die Zolltarifnovelle vom 22. Mai, welche den Eingangszoll für Weizen und Roggen auf 3 Mark, für Hafer und Gerste auf 1,50 Mark bemaß.

Die Zollerhöhung, wenngleich sie den deutschen Landwirthen insofern zu Statten kam, als die Einfuhr nachließ, vermochte ein weiteres Sinken der Preise indeß nicht aufzuhalten, da die Getreidepreise in Deutschland denen des Weltmarktes folgen, die unter dem Einfluß der ungeheuren Produktion stehen. Nach dem Durchschnittspreise, welcher im Westen der Monarchie überschritten, im Osten dagegen nicht erreicht wird, schloß das Jahr 1885 mit folgenden Sätzen:

Weizen 153, Roggen 135, Gerste 136, Hafer 135,
für je 100 kg.

Alle diese Preise sind zum Theil nicht unerheblich niedriger als die vom Dezember 1884, nur der Hafer erhielt sich auf dieser Höhe; von einer „Brotheuerung", wie die Gegner der Zölle sie behaupteten, konnte mithin nicht die Rede sein. Die aus dem Jahre 1884 übernommenen großen Bestände bei fortdauernd guten Ernten im In- und Auslande hatten ungeachtet des verstärkten Zollschutzes einen weiteren Rückgang der Preise zur Folge, die einen bis dahin unerhört niedrigen Stand erreichten. Auch das Jahr 1886 brachte hierin keine Besserung. Nordamerika und Indien sandten riesige Getreidemassen nach Europa, in Nordamerika ward der Bestand allein an Weizen zu Anfang Januar auf 58 Millionen Bushel geschätzt.

Zu diesen enormen Vorräthen trat nun noch die günstige Ernte des Jahres, sowohl in Deutschland und Rußland als in den überseeischen Ländern. Der höchste Durchschnittspreis, der in Preußen erreicht wurde, war für

Weizen 160, Roggen 139, Gerste 136, Hafer 142 M.
der niedrigste: „ 152, „ 131, „ 132, „ 119 „
am Jahres-
schlusse: „ 158, „ 133, „ 135, „ 119 „

Die Aussichten, mit welchen die Landwirthschaft in das Jahr 1887 eintrat, ergaben sich aus dem Jahresbericht der Berliner Kaufmannschaft, wonach am 31. Dezember 1886 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein kontrollirter Vorrath von 62,7 Millionen Bushel Weizen der Verwerthung harrten.

Zu diesen gesellten sich die unverkauft gebliebenen Vorräthe andere Productionsgebiete und die zeitig eintretenden Aussichten auf eine abermalige gute Ernte. Trotzdem gingen die Inlandpreise für Weizen in der ersten Hälfte des Jahres nicht unbeträchtlich in die Höhe, jedoch in den für die Verwerthung der Ernte wichtigsten Monaten September und October sank Weizen auf den Durchschnitt von 154 Mark. Die Preisverhältnisse von Roggen, Gerste und Hafer hatten überhaupt nicht nur eine Besserung nicht erfahren, sondern wichen von Monat zu Monat weiter. Roggen kostete im Januar 1887: 132 Mark und wurde nach der Ernte mit 115 bis 116 Mark bezahlt. Gerste kostete im Januar 134 Mark nach der Ernte 124—125 Mark, Hafer im Januar 118, im September und October 106 Mark. Hieran änderte auch die sichere Aussicht auf eine abermalige Erhöhung der Getreidezölle nichts und nach Erlaß der Zolltarifnovelle vom 21. Dezember 1887, welche den Eingangszoll für Weizen und Roggen auf 5, für Hafer auf 4, Gerste auf 2,25 festsetzte, stellten sich die Durchschnittspreise zu Ende des Jahres 1887: Weizen 160, Roggen 119, Gerste 124, Hafer 109 Mark. Im Jahre 1881 war der Durchschnitt: Weizen 220, Roggen 202, Gerste 166, Hafer 159 Mark (gleichfalls für je 1000 kg. Der Schwerpunkt des landwirthschaftlichen Betriebes in Deutschland liegt im Getreidebau, der für die deutsche Landwirtschaft und somit für den gesammten Volkswohlstand von bleibender Bedeutung ist. Die Preisgestaltung der letzten vier Jahre hätte aber, wie aus Vorstehendem für Jedermann ersichtlich, bei längerer Dauer zu einer dauernden Unterbilanz auch für den bestituirten Landwirth führen und damit die Möglichkeit eines lohnenden Getreidebaues ausschließen müssen.

Westfalen und Rheinland.

* **Witten**, 9. August. (Einstellung der Rekruten.) Die Einstellung der für die Truppentheile des 7. Armeekorps ausgehobenen Oekonomie-Handwerker findet am 1. Oktober cr., der für die Kavallerie bestimmten Mannschaften am 2. Oktober cr. statt. Alle übrigen für das 7. Armeekorps ausgehobenen Rekruten (Infanterie, Jäger, Feld- und Fuß-Artillerie, Train, Pioniere u. s. w.) gelangen am 6. November d. J. zur Einstellung. Bei den für das Gardekorps designirten Rekruten ist die Bestimmung derartig getroffen, daß die als Oekonomie-Handwerker Ausgehobenen am 1. Oktober, die Garde-Kavallerie am 3. Oktober und alle übrigen Gardetruppen am 7. November d. J. eingestellt werden. Die für die Truppentheile des 15. Armeekorps (Elsaß-Lothringen) bestimmten Rekruten gelangen zur Einstellung: die Oeconomie-Handwerker am 1. Oktober, die Rekruten für das in Metz garnisonirte 1. hannover'sche Dragoner-Regiment Nr. 9 am 3. Oktober, und alle übrigen Einzustellenden am 7. November d. Js. Die Mannschaften für die Marine (See-Bataillon, See-Artillerie und Torpedo-Abtheilung) werden am 1. November d. J., für die Matrosen und Werft-Division am 1. Februar 1889 eingestellt.

* **Witten**, 9. Aug. (Zu den neuen Bergpolizei-Verordnungen) Die technische Kommission unseres bergpolizeilichen Vereins bearbeitet zur Zeit eine kurze systematische Aufstellung über den wesentlichen Inhalt der beiden jetzt geltenden Bergpolizei-Verordnungen. Dieselbe soll als besondere Beilage des „Glückauf" und in so viel Exemplaren gedruckt werden, daß sämmtliche Betriebsbeamten sich sofort mit der Ausarbeitung versehen können. Die technische Kommission hofft, durch ihre Arbeit die Orientirung, welche den Betriebsbeamten bei der Unzahl von Paragraphen und Abänderungen sehr schwer, fast unmöglich ist, sehr zu erleichtern.

* **Witten**, 9. August. (Sternschnuppenschwärme.) Die Erde nähert sich wieder den Bahnen der großen Meteorschwärme. In der nächsten Zeit sind von diesen eine ganze Reihe zu erwarten, so in der Zeit vom 10. bis 14. August, am 19. und 20. Oktober, vom 12. bis 14. November, vom 27. bis 29. November und endlich am 7. und 8. Dezember. Der nächste Meteorschwarm ist der große Laurentiusstrom oder der Perseidenschwarm vom 10. bis 14. August.

— (Der hundertjährige Kalender,) der sonst nicht allzu viel Treffer zu verzeichnen hat, hat diesmal den Nagel auf den Kopf getroffen, indem er den heurigen Sommer, welcher im Zeichen des Saturnus steht, ganz so charakterisirt, wie er sich uns bis jetzt gezeigt hat. „Der Sommer (so sagt der alte Kalendermacher) ist in einem saturnischen Jahre kalt, mit stetigem Regenwetter und daher unfruchtbar; doch in dem Heumonat Juni über die Hälfte sehr warm und schön, im übrigen fast kontinuirlich feucht, Sturm und Platzregen. Das Jahr insgemein ist kalt und feucht, denn ob es schon zu gewissen Zeiten trocken ist, ist es doch mehrentheils mit Regen angefüllt, und daher ein kaltes ungeschlachtes Jahr."

× **Witten**, 9. August. (Konzert.) Der Himmel hat endlich einmal ein Einsehen gehabt und dem Adlerwirth bei seinem III. Abonnements-Konzert ein herrliches Wetter beschieden; es war denn auch kein Plätzchen in dem schönen Gartenlokale unbesetzt. Uebrigens hatte die aus dem vorigen Jahre her bekannte Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 97 aus Saarburg ihre Wirkung auf unser musikliebendes Publikum nicht verfehlt. Die Leistungen der Kapelle sind vorzügliche. Das gut gewählte und vortrefflich durchgeführte Programm legte ein beredtes Zeugniß für die musikalische Bildung des Diri-

Trug-Gold.

2 Novelle von **H. von Ziegler.**

(Nachdruck verboten.)

Sie traten jetzt aus dem Walde heraus auf die Landstraße; drüben lag das kleine anmuthige Dorf und mitten aus demselben ragten die schlanken Thürmchen des im Renaissancestil gebauten Herrenhauses zwischen Linden und Ahornbäumen hervor. Die Sonne war schon hinter der Hügelkette am Horizont herabgesunken, nur an dem reinen, hellblaugesäumten Abendhimmel flammten lichtgoldne Streifen und schwammen rosige Wölkchen.

„Ich werde nun den Herrschaften guten Abend sagen," meinte endlich der junge Forstmann, als sie schon den breiten, zum Schlosse führenden Kiesweg erreicht hatten.

„Die Eltern würden sich aber sehr freuen, Sie zu sehen, Herr Oberförster." Marias Stimme stockte seltsam, sie wagte nicht aufzusehen, ihre Hand, die das kleine Schwesterchen geleitete, zitterte.

„O, Maria, Herr Oberförster," schrie da auf einmal Edgar, hochroth vor Erregung und Staunen, „da — dort oben — seht doch, dort steht der fremde Offizier."

Auf der Veranda des Schlosses saßen Herr und Frau von Hohenberg und ihnen gegenüber ein schöner, stattlicher Offizier mit dunklen, blitzenden Augen und kurzem Vollbart in voller Uniform.

Ein lebhaftes Gespräch schien sich entsponnen zu haben, sodaß man die Ankommenden erst gewahrte, als Edgar und Hedwig lachend die Freitreppe hinaufstürmten und Maria an der Seite des Försters etwas langsamer folgte.

Artig grüßend erhob sich der junge Offizier. Einen Augenblick flammte sein Auge bewundernd über das Lockenköpfchen des jungen Mädchens, auf dem das rothe Sammetkäppchen noch immer saß. Die Blicke der beiden begegneten sich sekundenlang und — das Singen und Klingen in Marias Seele schien heller und jubelnder zu tönen.

Ihr Fuß stockte, ihr Athem flog, kaum verstand sie die Worte des Vaters, welcher den neuen Ankömmling vorstellte: „Lieutenant von Tracht!"

Lächelnd verneigte sich dieser; er hatte seine vollendeten Kavaliersformen sogleich zurückerlangt und begann eine leichte Unterhaltung, wie die Situation sie hervorbrachte.

Doch Maria, wenn sie auch lächelnd antwortete, war noch nicht vollständig Herrin ihrer selbst geworden, ihr Herz klopfte stürmisch, ihre Stimme bebte und am liebsten wäre sie tief in die Erde gesunken vor Scham. Trug sie doch noch den Märchenschmuck auf dem Köpfchen. Was würde der Fremde von ihr denken?

„O, Herr Oberförster," sagte jetzt Frau von Hohenberg herzlich, demselben die Hand reichend, „das ist sehr freundlich, daß Sie uns den Abend schenken wollen. Herr Lieutenant von Tracht trinkt dann wohl auch ein Täßchen Thee mit uns. Maria, Herzchen, komm doch einmal her und bestelle uns bald das Abendbrot."

Erleichtert enteilte das junge Mädchen. Kaum hatte sich die Thür hinter ihr geschlossen, als sie erröthend das Rothkäppchen vom Kopfe riß.

„Wie kindisch," murmelte sie, „daß ich den Kindern nachgab und Märchen mit ihnen spielte; der Oberförster wunderte sich gewiß auch, und nun gar der fremde Offizier."

Sie preßte die Hand auf das klopfende Herz und dachte weiter bei sich, daß er doch ein sehr schöner Mann sei — ganz anders wie der Oberförster Heldau. Aber wie kam es doch, daß sie des letzteren Stimme nimmer vergessen konnte? Sie klang tiefer, männlicher als die des Lieutenants.

Heldau, der sonst oft sehr lebhaft war, blieb heute Abend recht still und in seinen blauen Augen hätte ein scharfer Beobachter bemerken können, daß ein tiefes Weh darin aufdämmerte, ein Weh, welches sich nur verschärfte, wenn er den schönen Offizier und Maria beobachtete, welche in lebhafter fröhlicher Unterhaltung begriffen waren.

Arnold Heldau, der hochbefähigte Forstmann, der im königlichen Dienste eine unerhört rasche Carriere gemacht hatte, war noch unvermählt nnd besaß weder Eltern noch Geschwister. Seit geraumer Zeit hatte er ein Morgenleuchten künftigen Glückes zu sehen gemeint, wenn ein gewisses blondes Köpfchen vor ihm stand; seine Stimme nahm unwillkürlich einen wärmeren Klang an und vorhin am Waldesrand, beim Murmeln des Bächleins, schwebte die entscheidende Frage fast auf seinen bebenden Lippen, nur die Ankunft der Kinder drängte sie zurück. Und heute Abend? Weit, weit ab schien dem einsamen Forstmann die Möglichkeit, Maria heimzuholen ins traute Forsthaus. Was war geschehen, daß sein Herz sich schmerzlich zusammenzog und die Sonne untergegangen zu sein schien?

Vierzehn Tage waren vergangen, für die Schloßbewohner und den Oberförster eine theils rasch entflohene, theils endlos währende Zeit. Der Oberförster Heldau saß in seinem Arbeitszimmer und las einen soeben erhaltenen Brief seines besten Freundes, eines Arztes in Süddeutschland, welcher ihm seine Verlobung meldete.

In den Brief hieß es:

„Du bist noch Junggeselle, Arnold, und wirst vielleicht den Kopf schütteln über mein Glück und meine unbeschreibliche Seligkeit, aber auch Deine Stunde kommt sicher einmal, wo Du ein Mädchen finden und fühlen wirst, daß ihr Besitz allein Dein höchstes Glück ausmachen könnte. Und ich wünsche es Dir, lieber Junge, es ist gar zu köstlich, nicht mehr einsam zu sein, sondern zu wissen, daß es ein Wesen hinieden giebt, welches einem angehört und Freud und Leid mit uns theilt."

Der Brief entsank der Hand des Försters, sein Blick flog ernst, beinahe trübe in die Ferne und er nickte schmerzlich vor sich hin: „Jawohl, die Stunde kam — und entschwand, ehe ich mein Glück geborgen. Es ist vorbei, Gott schenke mir Ruhe und Frieden zurück."

Langsam erhob er sich, nahm Hut und Stock und schritt ins Dorf, um einen Kranken zu besuchen. Die Luft war schwül, dunkle bleifarbene Wolken thürmten sich am Westhimmel in die Höhe, kein Lüftchen regte sich und nur die Vögel flatterten unruhig zwitschernd umher.

Als Heldau um die Ecke der Dorfstraße bog, welche vom Schloß nach dem Walde führte, klang plötzlich Hufschlag an sein Ohr und er sah Maria mit ihrem zierlichen Ponny daherkommen; sie sah allerliebst aus in dem dunklen Reitkleide, den blauen Schleier um das kleine Hütchen geschlungen, doch, als sie Oberförster Heldau erkannte, wurde sie plötzlich glühend roth. Seit jenem Abend, als sie zusammen am Waldrand durch die Dämmerung geschritten und seine Stimme so seltsam in ihre Seele geklungen war, hatten sie sich nicht mehr allein getroffen, und ihr Herzschlag stockte bei dem Gedanken, daß er vielleicht heute wieder jene Frage an sie richten könne.

Vierzehn Tage lagen zwischen heut und damals — was hatte sie in diesem Zeitraum erlebt! Sie war eine andere geworden, welche nur noch für Einen lebte und athmete, für jenen schönen Mann mit den blitzenden Augen und dem dunklen Vollbart, der wie ein siegender Held in ihr Leben hereingetreten war.

Die ernste Erscheinung Arnold Heldaus, mit dem bartlosen bleichen Gesicht, hatte ihr nie ein tieferes Interesse entlockt, jetzt aber verblaßte sie völlig vor dem eleganten Offizier, und doch zitterte Maria im dem Gedanken, jenen melancholischen Männeraugen abermals zu begegnen, wie damals im rothen Käppchen des Märchenspieles. Denn sie, die jetzt mit geblendetem Auge die Liebe kennen gelernt, sie erkannte auch voll weiblichem Scharfblick, daß der Oberförster sie liebte.

„Guten Abend, gnädiges Fräulein!" grüßte der letztere freundlich, „Sie reiten noch aus, trotz des aufsteigenden Gewitters?" Ich glaube, daß es in einer halben Stunde herangezogen sein wird und möchte Ihnen rathen, lieber umzukehren."

„Sie sind sehr freundlich, Herr Oberförster", entgegnete das junge Mädchen befangen, „doch ich will nicht weit reiten — nur ein wenig in den Wald — es ist so schwül."

Sie schien seltsam verlegen und vermied seinen Blick; dann tauschten sie nur wenige Worte und trennten sich wieder, das junge Mädchen trieb mit bebender Hand ihr Pferd zu rascherer Gangart, und Arnold Heldau schaute gedankenvoll dem blauen Schleier nach, wie er allmählich hinter den Stämmen der Bäume verschwand. Sie hatte eine dunkelrothe Rose an der Brust getragen; weshalb blieb ihm gerade die leuchtende Blüthe im Gedächtniß?

Weiter und weiter flog Maria indessen, sie meinte Verfolger hinter sich zu spüren, meinte schon mahnendes Donnergrollen zu vernehmen — und sie wollte doch vorwärts. Wen suchte sie denn hier im Walde in gewitterdrohender Nachmittagsstunde, wohin irrte der glänzende Blick ihres Auges? Dort hatte sie soeben ein anderes getroffen und darinnen ein ähnliches Aufleuchten gefunden. Im schlichten Civil, Mappe und Arbeitsgeräth in den Händen, trat jetzt Lieutenant von Tracht zu dem Schloßfräulein und verneigte sich lächelnd:

„Das nenne ich ebenso muthig wie liebenswürdig vom

genten, Herrn Lenzsch ab. Der Beifall, der den einzelnen Tonstücken gespendet wurde, war denn auch ein stürmischer und veranlaßte den Dirigenten, noch einige Einlagen zu machen, sodaß das Konzert erst gegen 12 Uhr sein Ende erreichte.

⚘ **Witten,** 9. Aug.. (Die Baptistengemeinde) erbaut bekanntlich an der Kirchhofstraße ein eigenes Missionshaus. Am Montag fand die Grundsteinlegung statt.

* **Witten,** 9. August. (Die rheinisch-westfälische Diakonen-Anstalt) steht statutengemäß in einem organischen Verhältniß zu den beiden Provinzial-Synoden Rheinlands und Westfalens. Ihr Arbeitsgebiet erstreckt sich auf die Armen-, Kranken-, Kinder und Gefangenen-Pflege, sowie auf die mit dieser Thätigkeit verwandten Gebiete der innern Mission. Zu all diesen Werken christlicher Barmherzigkeit bedarf die Anstalt aber der thatkräftigen Unterstützung unserer Mitchristen, da die Anstalt staatliche Zuschüsse nicht empfängt und vornehmlich auf freiwillige Liebesgaben angewiesen ist. In Anbetracht dessen und mit Rücksicht auf die gemeinnützigen Bestrebungen der Anstalt auf dem Gebiete der innern Mission, welche sich vornehmlich auch auf die Provinz Westfalen erstrecken, hat Se. Exellenz der Herr Ober-Präsident auch für dieses Jahr eine Hauskollekte bei den evangel. Bewohnern des Regierungsbezirks Arnsberg bewilligt und legen wir es hiermit unsern Mitbürgern ans Herz, bei dieser Hauskollekte der Anstalt freundlichst und opferwilligst gedenken zu wollen.

⚘ **Vormholz,** 8. August. (Generalversammlung.) Am Sonntag, den 5. d. Mts., fand die dritte diesjährige Generalversammlung des hiesigen Krieger-, Landwehr- und Bürgervereins statt. Dieselbe wurde eröffnet durch den Vereinspräses Herrn Lehrer Ovel mit einer Gedächtnißrede auf den am 15. Juni d. Js. verstorbenen hochseligen Kaiser Friedrich. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung war die Feier eines diesjährigen Stiftungs- resp. Sedanfestes verzeichnet und wurde beschlossen, dasselbe am 2. September d. Js. in Gemeinschaft mit der hiesigen Schuljugend zu begehen und zwar beim Wirth Fr. Herberholz in der Steinenpforte. Am Schlusse der Versamlung brachte Herr Lehrer Blankenagel ein Hoch aus auf Se. Maj. den Kaiser Wilhelm II., welches begeistert aufgenommen wurde.

≃ **Langendreer-Bahnhof,** 8. Aug. (Stiftungsfest.) Am 19. d. Mts. wird der hiesige Gesangverein „Sängerbund" bei Herrn Münstermann sein diesjähriges Stiftungsfest begehen, wozu mehrere auswärtige Vereine ihr Erscheinen zugesagt haben. Herr Münstermann hat zu diesem Zwecke in seinen Gartenanlagen eine Halle erbauen lassen.

* **Bochum,** 7. Aug. (Förderseil-Statistik.) Von Interesse ist die soeben durch das königl Oberbergamt in Dortmund veröffentlichte Statistik der Schachtförderseile pro 1887. Diese Seil-Statistik ist seit 1872 zur Vermehrung der Sicherheit des Schachtbetriebes im Allgemeinen und der Seilfahrt im Besonderen ins Leben gerufen, und zeigt das erfreuliche Ergebniß, daß die Zahl der plötzlich gerissenen Seile sich von Jahr zu Jahr vermindert, die Sicherheit bei der Menschenförderung also in gleichem Maße zunimmt. Während im Jahre 1872 von 114 abgelegten Schachtförderseilen noch 22 = 19,30 pCt. plötzlich gerissen waren, ist dies im Jahre 1887 von 201 abgelegten Seilen nur noch bei 3 = 1,49 pCt. der Fall. Die größte Sicherheit zeigen die jetzt fast allgemein im Gebrauch befindlichen Rundseile von Gußstahl, von denen während der 16 Jahre 1872—87 nur 3,19 pCt. plötzlich gerissen sind, wohingegen der Procentsatz für den gleichen Zeitraum bei Eisenrundseilen 12,14 und bei Eisenbandseilen sogar 12,93 beträgt.

* **Schalke,** 7. August. (Baumfrevel.) Nachdem vor längerer Zeit ruchlose Buben während einer Nacht eine Anzahl Obstbäumem uthwilliger Weise vernichteten, sind im Laufe dieser Woche etwa 50 Linden- und Ulmenbäume, welche die Gelsenkirchen und Schalke verbindende Kaiserstraße zieren, von bisher noch unbekannten Personen geknickt worden. Die Bäume standen, wie der K. B.-Z. berichtet wird, etwa acht Jahre und hatten sich gut entwickelt.

Kirchlinde, 6. Aug. (Bewußtlos aufgefunden.) Heute Morgen gegen 8 Uhr fanden Passanten des Weges zwischen hier und der Gemeinde Rahm im Graben einen jungen Mann in gänzlich bewußtlosem Zustande. Derselbe mußte schon lange dort gelegen haben, denn er war durchnäßt bis auf die Haut. Nachdem seine Aufnahme im Krankenhause hier geschehen war, verschied der Mann bald, ohne daß das Bewußtsein zurückgekehrt war. Wie es heißt, ist der Verdacht irgend welcher Thätlichkeiten ausgeschlossen, da Verletzungen nicht wahrzunehmen gewesen. Vermuthlich ist der junge Mann angetrunken gewesen und dort liegen geblieben, infolge des starken Regengusses aber erstarrt. Die Leiche ist als die eines hiesigen Kostgängers erkannt worden.

* **Dortmund,** 8. August. (Mordversuch.) Man schreibt der Dortm. Ztg.: In der Nacht vom Sonntag auf Montag gegen 1 Uhr wurde auf den Vorarbeiter W. Leipold, welcher bei der Brunnenarbeit auf der Phönix-Brauerei beschäftigt ist, in der Weise ein Mordversuch gemacht, daß große Gesteinsmassen, 20 bis 30 Kilogramm schwer, in den 40 Meter tiefen Brunnen hinabgeschleudert wurden. Nur dem Umstande, daß ein Querschlag angesetzt ist, in welchen Leipold flüchten konnte, ist es zu verdanken, daß L. mit dem Leben davonkam.

* **Dortmund,** 8. August. (Es bestätigt sich), daß von den am 21. v. Mts. aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß ausgebrochenen vier Gefangenen der Arbeiter B. Eierhoff wieder dingfest gemacht worden ist, denn die königl. Staatsanwaltschaft nimmt heute den diesbezüglichen Steckbrief als erledigt zurück. Die übrigen drei Verbrecher erfreuen sich augenblicklich noch der goldenen Freiheit, denn obwohl man ihre Spur verschiedene Male entdeckt hat, ist es doch noch nicht gelungen, ihrer wieder habhaft zu werden.

Unna, 6. August. (Mordanfall.) Heute Vormittag wurde in Niedermassen im freiem Felde der Bergmann Friedrich M. aus Niedermassen in bewußtlosem Zustande aufgefunden. M., neben den ein Brotmesser aufgefunden wurde, war durch Messerstiche derartig zugerichtet, daß seine Aufnahme ins hiesige Krankenhaus erfolgen mußte. Die Verletzungen sind lebensgefährlich und hat die Vernehmung des M. bis heute Mittag nicht erfolgen können.

* **Neheim,** 7. Aug. (Falschmünzer.) Hier sind falsche 10 Markstücke in Umlauf gesetzt. Der Polizei gelang es, bei einer Gesellschaft von vier Personen eine größere Anzahl solcher falschen Münzen, welche in einer Ofenpfeife verborgen waren, ausfindig zu machen. Drei dieser Leute sind verhaftet, die vierte Person wird steckbrieflich verfolgt.

* **Münster,** 7. Aug. (Ziegenpeter.) Im gräflich von Galen'schen Konvikt hierselbst hat laut der Rh.-Westf. Ztg. der Ziegenpeter fast sämmtliche Schüler befallen, so daß die Anstalt geschlossen werden mußte. Wegen der kurz bevorstehenden Ferien sind denn die sämmtlichen Zöglinge in ihre Heimath entlassen.

* **Borbeck,** 6. August. (Eine brave That.) Bei einem in der Ortschaft Schönebeck dieser Tage ausgebrochenen Brande hatte eine mit 7 Kindern gesegnete Familie in der Verwirrung ein 3 Jahre altes Kind oben im Hause gelassen, wo dasselbe zweifelsohne in den Flammen umgekommen wäre, wenn nicht ein beherzter Dachdeckerlehrling dasselbe im letzten Augenblick aus dem brennenden Zimmer geholt hätte.

* **Meiderich** 6. Aug. (Ein schlechter Scherz) war es, der dieser Tage einem hiesigen Glücksjäger gespielt wurde. Dem nichts ahnenden Herrn wurde von guten Freunden eine Depesche übermittelt, worin es deutlich geschrieben stand: Ihr Loos ist mit 30 000 Mk. herausgekommen. Die Freude hierüber war eine gewaltige, und um derselben Ausdruck zu verleihen, wurde die Kollegen des Glückskindes mit Getränken aufs reichste bewirthet. Das dicke Ende kam jedoch nach. Als die am nächsten Tage erschienene Ziehungsliste die Glücksnummer gar nicht verzeichnet hatte, war die Enttäuschung eine gewaltige und soll der gefoppte Herr seinem Aerger in nicht ganz sanften Worten Luft gemacht haben.

Mülheim a. d. R., 7. Aug. (Unglück.) Als am Samstag an einem Hause der Bachstraße das Dienstmädchen im ersten Stocke die Fenster putzte, stürzte dasselbe plötzlich auf die Straße. Man trug die laut Wimmernde in's Haus, und ergab sich bei der ärztlichen Untersuchung, daß sie einen Armbruch und nicht unerhebliche Verletzungen an einem Beine davongetragen hatte.

* **Duisburg,** 6. Aug. (Unglücksfall.) Auf dem Rhein stürzte am Samstag die Frau eines Schiffers über Bord und fand ihren Tod in den Wellen.

Wesel, 6. August. (Explodierte Granate.) Gestern gegen Abend suchte ein Artillerist die Haide nach Bleistücken ab, bei welcher Beschäftigung er eine noch nicht krepierte Granate fand. Infolge Unvorsichtigkeit des Finders explodierte dieselbe, riß ihm den linken Unterarm weg und brachte ihm erhebliche Verletzungen an den Beinen bei. Der Verunglückte mußte nach dem Lazarett geschafft werden. Aehnliche Unglücksfälle kommen leider noch recht oft vor, da die Finder solcher gefährlichen Geschosse entgegen ihrer Instruktion von ihrem Funde häufig keine Meldung machen. Im Falle einer Meldung wird bekanntlich die Stelle, an welcher das Geschoß liegt, so lange mit einer Flagge bezeichnet, bis das Sprengkommando dasselbe unschädlich gemacht hat.

† **Düsseldorf,** 7. Aug. (In der Jubiläumsstimmung.) Unsere Düsseldstadt feiert bekanntlich am 14. d. Mts. ihr 600jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß hat ein Menschenfreund, der nicht genannt sein will, dem Beigeordneten Dr. Bausch anonym 1000 Mk übersandt, mit dem schriftlichen Auftrage am genannten Tage diese Summe unter 10, höchstens 15 alte würdige, aber dürftige hiesige Familien zu vertheilen.

* **Köln,** 6. August. (Die internationale Gartenbau-Ausstellung in der Flora) ist, wie bereits gemeldet, am 4. ds. Mts. feierlich eröffnet worden. Die Ausstellung umfaßt alle Pflanzen (außer Weinreben) sowie Produkte des Pflanzenreiches, ferner Gartenbauten, Ornamente, gärtnerische Sammlungen, Gartenliteratur und alle sonstigen Gegenstände, welche für das Wesen und die Entwickelung des Gartenbaues von Bedeutung sind, und zwar in folgenden Abtheilungen: I. Gärtnerei. Hier finden wir Gewächshauspflanzen aller Zonen, wobei besonders auf Schmuckpflanzen, neue Einführungen von Palmen, Orchideen 2c. Werth gelegt wird; Freilandpflanzen, zumal Rosen, Coniferen und Ziergehölze mit auffallender Belaubung; Obstbäume und Obststräucher, namentlich Formbäume, und endlich Sortimente abgeschnittener Blumen, vorzüglich Rosen und Florblumen. II. Erzeugnisse des Pflanzenreichs. Unter den frischen, getrockneten und konservirten Früchten finden wir hier als hochinteressant vor Allem auch die Erzeugnisse unserer neuen Colonialgebiete, Ostafrikas und der Südseeinseln; ferner Gemüse, Erzeugnisse des Pflanzensaftes und der Pflanzenfaser, als Weine, Biere, Pflanzenöle, Zucker, Harze, Gummi, Hanf, Flachs, Jute, Bast, Baumwolle 2c; endlich Sämereien aller Art, sowohl in Körnern als auch auf dem Halm. Die III. Abtheilung veranschaulicht das große Gebiet der Gartenarchitektur und Ornamentik, die IV. bringt Gartengeräthe, die V. führt uns in Bouquets, Kränzen, Wedeln, Tafelaufsätzen 2c. die Binderei vor, während die VI. und VII. gärtnerische Sammlungen und Gartenliteratur enthält. Die VIII. Abtheilung endlich ist der Bienenzucht gewidmet und soll die arbeitende Biene, Bienenstände, Geräthe der Bienenzucht, Honig und Wachs, sowie die Bienenliteratur vorführen. Die „Köln. Ztg." beschäftigt sich in ihrem ersten Artikel über die Ausstellung mit der Sammlung der abgeschnittenen Blumen und den Bindereien, weil diese Ausstellungsobjekte am raschesten der Vergänglichkeit anheimfallen. Wohl die hervorragendste Erscheinung auf dem Gebiete der abgeschnittenen Blumen bieten nach dem genannten Blatte Lambert u. Reiter in Trier mit ihrer reichen Auswahl der vornehmsten Rosengattungen, welche sich theils durch die Schönheit der Farbe theils durch Eigenart der Form oder durch ungewöhnliche Größe auszeichnen. Wrede in Lüneburg und Römer in Quedlinburg leisten ganz Hervorragendes in der Pflege des Stiefmütterchens (Viola maxima). Erfreulicherweise treten auf früheren Blumenausstellungen oft mißliebig bemerkte Ausschreitungen, wie in Blumen geflochtene Bildnisse oder plastische Werke aus Blumen, nur sehr selten auf.

* **Köln,** 6. Aug. (Der Druckfehlerteufel) hat in der „Köln. Volksztg." Folgendes verübt: „Die „Kreuzztg." stellt der „Nordd. Allg. Ztg." wegen Hetze gegen Frau Haupt Rectifikation von maßgebender Seite in Aussicht". Die arme gehetzte Frau Haupt ist — Herr Rauchhaupt.

* **Mülheim** a. Rh., 6. August. (Interessanter Bettler.) Vorgestern wurde hierselbst ein Bettler verhaftet, der schon ein vielbewegtes Leben hinter sich hat. Dieser Mann in seiner Hünengestalt ist seines Zeichens Schiffer und hat nach seinen Angaben alle Meere der Welt durchkreuzt. Acht Jahre hat er in den holländisch-indischen Besitzungen gedient; in Südafrika, in Australien, überall war er zu Hause; das Merkwürdigste dabei aber ist, daß er über seine Erlebnisse ein sorgfältiges Tagebuch geführt hat. Vielleicht findet er dafür einen tüchtigen Verleger.

* **Bonn,** 8. August. (Anthropologen-Kongreß.) In der heutigen dritten Sitzung des Anthropologen-Kongresses sprach Professor Ranke über das Mongolen Auge, Dr. Tischler über die Gräber und Funde von Oberhof, Naue über cyprische Alterthümer und Dr. Mummenthey über Stein- und Erddenkmäler.

* **Koblenz,** 4 Aug. (In eine tragikomische Situation) geriethen einige Herren von hier, welche aus Anlaß des Regattafestes jüngst auf dem Velociped nach Ems fahren. Als sie das Dorf Nievern passierten, weideten dort an der Landstraße einige Rinder. Erst betrachteten diese mit sichtlichem Staunen die ihnen ungewohnte Erscheinung, alsdann setzten sie sich in Bewegung und mit hocherhobenem Kopfe und gestrecktem Schwanze stürzten sie den Velozipedisten nach, für welche die Situation schließlich das Scherzhafte verlor und so ernst wurde, daß sich sogar der Letzte derselben schleunigst vom Zweirad hob und seitwärts ins Feld einbog. Nach einer viertelstündigen Hetze befreiten Landleute die gefährdeten Velozipedisten von ihren Verfolgern, die sich erst nach geraumer Zeit beruhigen ließen.

* **Frankfurt a. M.,** 7. Aug. (Der am 15 d. Mts. zu eröffnende hiesige Hauptbahnhof) geht seiner Vollendung mit Riesenschritten entgegen. Bedauerlicherweise wird man mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß sich bezüglich der Beleuchtung, für die nächste Zeit wenigstens, Unvollkommenheiten herausstellen. Als nämlich anfangs voriger Woche die elektrische Beleuchtung erprobt werden sollte, entwickelte beim Inbetriebsetzen der hydraulischen Kraftmaschine die in den Röhren wirkende Wassersäule eine solche Kraft, daß mehrere Dichtungen herausflogen, in Folge dessen jeder weitere Versuch an diesem Tage eingestellt werden mußte. Am verflossenen Samstag und Sonntag fanden erneute Versuche statt, die zwar günstiger verliefen als der erste, aber doch zu keinem günstigen Resultate führten. Um nun für eine ausreichende Beleuchtung zu sorgen, die aber, wie oben bemerkt, zeitweise eine unvollkommene sein dürfte, ist eine andere von dem Wasserdruck ganz unabhängige Kraftmaschine bestellt worden, die dieser Tage aufgestellt werden wird. Vermittelst derselbe wird der größte Theil des Bahnhofs elektrisch beleuchtet werden können. Fernerhin sind die bisher zur Beleuchtung des Eisenbahndirectionsgebäudes in Sachsenhausen verwendeten Dampf- und Dynamomaschinen abgebrochen und zum Hauptpersonenbahnhof überführt werden, um einen Theil desselben zu beleuchten. Endlich hat man, um für alle Fälle gedeckt zu sein, für 8000 Mk. Beleuchtungsgegenstände in Bestellung gegeben, die lediglich auf Petroleum berechnet sind.

Verhandlungen der Strafkammer zu Hagen

am 8. August 1888.

1. Der Bureaudiener und Marktstandsgelderheber Frz. F. aus Witten ist angeklagt, im Rechnungsjahre 1887/88 zu Witten als Beamter, Gelder in der Höhe von 995 Mark, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben. Die Sache mußte nach längerer Verhandlung, zum Zwecke weiterer Beweiserhebung vertagt werden.

2. Vorgeführt aus dem Zuchthause wurde der Fabrikarbeiter E. St. aus Witten, welcher in der letzten Schwurgerichtsperiode wegen Körperverletzung mit Todeserfolg mit 4½ Jahren Zuchthaus belegt wurde. Derselbe stand noch wegen einer zweiten Körperverletzung mittelst Messers unter Anklage und hat sich dieserhalb heute zu verantworten. Der Verletzte ist der Arbeiter Borgerhoff und wird St. der That überführt. Er erhält heute eine Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängniß, die in eine Zuchthausstrafe von 2 Monaten umgewandelt wurde.

3 Wegen mehrerer Diebstähle steht der Schlossergeselle Jul. W. aus Iserlohn unter Anklage. Derselbe wohnte mit dem Kürschner B. unter einem Dache und hatte für diesen im Auftrage seiners Meisters zuweilen kleinere Schlosserarbeiten auszuführen. In der Ladenkasse des B. fehlte nun häufig Geld, ohne daß man den Dieb, den B. unter seinem eigenen Personal vermuthete, kannte. Eines Tages, am Osterabend dieses Jahres, als man sich auf die Lauer gestellt hatte, erwischte man nun den W. dabei, als er sich mittelst Nachschlüssels durch die Ladenthür Eingang in den Laden verschaffen wollte. W. in flagranti ertappt, ist heute theilweise geständig und giebt zu, einen falschen Schlüssel bei Oeffnung der Ladenthür angewandt zu haben, die Ladenkasse selbst aber will er geöffnet gefunden haben. Die Beweisaufnahme ergiebt aber, daß er auch hierbei einen Nachschlüssel angewandt hat. Im Ganzen wird er 9 Diebstähle, sowie eines Diebstahlsversuchs überführt. Außer verschiedenen Geldbeträgen hat er auch Schlipse und eine Kappe, welche man bei der Durchsuchung in seinem Besitze fand, gestohlen. Die Kgl. Staatsanwaltschaft beantragt gegen W. eine Gesammtstrafe von 4 Jahren Gefängniß. Der Gerichtshof läßt aber, da Angeklagter noch nicht vorbestraft ist und in Anbetracht seines jugendlichen Alters Milde walten und verurtheilt ihn nur zu 9 Monaten Gefängniß.

4. Die Arbeiter 1. A. B, 2 E. St., 3. Schrotthändler B. H., 4. Fuhrknecht H. D. und 5. Händler F. L, sämmtlich aus Haspe, haben sich ad 1 und 2 wegen Diebstahls, ad 3 wegen gewerbsmäßiger Hehlerei, ad 4 und 5 wegen Beihülfe dazu zu verantworten. Auf dem K. & Co.'schen Etablissement werden seit 1885 in den Ascheabgängen Schlacken gesucht. In früheren Jahren hat man dies ohne Einsprache geschehen lassen, später aber wurde das Schlackensammeln durch öffentliche Bekanntmachung vom Werke untersagt. B., dem auch dieses unerlaubte Einsammeln zur Last gelegt wird, will aber nicht unbefugt gehandelt haben, und kann diese Behauptung auch nicht genügend widerlegt werden. St. will in dem Glauben gestanden haben, er habe, da sein Vorgänger dort auch anstandslos Schlacken gesammelt habe, ein Gleiches thun dürfen, welcher Ansicht jedoch nicht beigepflichtet werden kann. Gewöhnlich ist von den Angeklagten die Nachtzeit zum Suchen der Schlacken gewählt und hat der Schrotthändler H. diese zu jeder Zeit angekauft. Er machte dabei ein ganz nettes Geschäft, denn während er die Schlacken mit Mk. 2,50 pro 100 Kilo gewann, erzielte er beim Verkauf den doppelten Satz. Er soll gewußt haben, daß die Schlacken auf unerlaubte Weise erworben waren, auch muß angenommen werden, daß ihm die bezügl. Bekanntmachungen betreffs des Verbotes recht wohl bekannt waren. D. und L., die der Beihülfe zur Hehlerei beschuldigt sind, haben im Auftrage des H. gehandelt. Diese, sowie der Angeklagte B. werden von der Anklage freigesprochen, während St. wegen Diebstahls mit 6 Wochen Gefängniß und H. wegen gewerbsmäßiger Hehlerei mit 1 Jahre Zuchthaus bestraft wird.

5. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird gegen den Fabrikarbeiter Sch. aus Nachrod verhandelt, der sich der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht hat. Es trifft ihn eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten.

6. Die folgende Sache wider den Agenten D. aus Elberfeld mußte Zwecks weiterer Beweiserhebung vertagt werden.

Gegen 8½ Uhr Abends erst fand der Schluß der heutigen Sitzung statt.

Telegraphische Depeschen.

* **London,** 9. August. Beim Bankett des Lordmajors erklärte Salisbury hinsichtlich des Auswärtigen im ganzen eine ruhige Tendenz. Englands Politik in Egypten sei unverändert, in Bulgarien deute, soweit die auswärtigen Mächte in Frage kommen, in Zukunft alles auf Ruhe und Frieden hin. England wünsche nur die Freiheit und Unabhängigkeit Bulgariens, Oesterreich wünsche die Aufrechterhaltung des territorialen status quo, Rußland strebe als höchste Genugthuung für die Tapferkeit seiner für Bulgarien gebluteten Soldaten ein blühendes, zufriedenes Bulgarien an. Der deutsche Kaiser habe von Anbeginn seiner Herrschaft ein hohen Sinn und den Werth des Friedens gezeigt. Friede zwischen Rußland und Deutschland bedeute den Frieden Oesterreichs, bedeute aber auch Frieden und Ruhe für die, welche hohes Interesse für England haben müssen.

Markt- und Cours-Berichte.

* **Berlin,** 8. Aug. 2½ Uhr Nachm. (Fruchtbörse.) Weizen Sept.-Okt. 169,25, Okt.-Novbr 170,75, Nov.-Dez. 172,00 M. Gek. 0000 Ctr. Roggen Sept.-Okt. 136,25, Okt.-Nov. 137,75 Nov.-Dez. 139,25 M. Gek. 0000 Ctr. Hafer Aug. 119,75, Septbr.-Okt. 117,75 Mk. Gek. 00000 Ctr. Rüböl vorr. mit Faß 51,30, ohne Faß 50,50, Sept.-Oktbr. 50,90, Okt.-Nov. 51,00, M. Gek. 000 Ctr Spiritus 70er 33,20, Aug.-Sept. 32,90 Sept.-Okt. 33,00 Okt.-Nov. 33,30, Nov.-Dez. 33,10, M., 50er vorr. 53,00, Aug.-Sept. 52,50, Sept.-Okt. 52,80, Okt.-Nov. 53,20, Novbr.-Dezbr. 52,90 M Gek. 70er 80 000 L., 50er 60 000 L. Petroleum vorr. 25,00 M. Gek. 000 Ctr.

Bremen, 8. Aug. Petroleum, vorräthig 7,95 G. Schmalz, Wilcox vorr. 41½.

Antwerpen, 8. Aug. Landeserzeugnisse. Petroleum, vorr. 21, Aug. 21, Septbr. 21 Septbr.-Dezbr. 20½ fr.

Rothkäppchen, heute bei dem nahen Gewetter mich noch ein letztes Mal aufzusuchen — zum Abschiede."

Er hielt ihr die Hand hin und sie legte die ihrige hinein wie etwas ganz Selbstverständliches; droben in den uralten Baumkronen begann es sich zu regen, noch leise und beinahe murmelnd, doch immerhin eine Warnung vor dem nahen Unwetter.

„Warum sagen Sie immer Rothkäppchen, Herr von Tracht?" schmollte das junge Mädchen, die Zügel über den Hals des Ponny legend, Sie wissen, ich kann es noch gar nicht vergessen, Ihnen zuerst so kindisch gegenüber getreten zu sein."

„Im Gegentheil, gnädigste Waldfee, Sie ahnen gar nicht, wie holdselig Sie aussahen in dem Mädchenschmucke. Ich beneidete im Stillen den ernsten hageren Wolf an Ihrer Seite."

„Sie meinen Oberförster Heldau? O, der Arme!"

„Arm, nein, in dem Augenblick schien er mir beneidenswerth, ich dachte es mir herrlich, so im Abendlicht durch den Wald zu wandern — an Ihrer Seite."

Die letzten Worte wurden nur gemurmelt, aber Maria, für deren Ohr sie bestimmt gewesen, verstand sie und wurde sehr roth.

„Ich will absteigen," sagte sie beklommen, „das Gewitter ist noch nicht so nahe und beim Sprechen kommt man zu Fuß rascher voran."

„Wir müssen ja heute scheiden, Maria!"

Ein dumpfes Donnergrollen begleitete das traurige Wort, dann aber hob der junge Offizier Fräulein von Hohenberg aus dem Sattel und einen Augenblick hielt er dabei ihre zarte Hand in der seinigen.

Ihre Wange glühte, an der Wimper hing eine Thräne und schweigend ging sie neben ihm, die Schleppe des Kleides über den Arm geschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

„Pech" hatte ein armer — Schuhmacher in Berlin, welcher seit längerem ein Antheilloos der Preußischen Lotterie mit einem Bekannten zusammen spielte, ohne bisher jemals vom Glücke begünstigt worden zu sein. Vor einigen Tagen nun kam sein Lotterie-Partner freudestrahlend herbeigeeilt und verkündete ihm, daß das gemeinschaftliche Loos mit einem namhaften Gewinn herausgekommen und auf jeden der Antheile eine Summe von etlichen hundert Thalern gefallen sei. Leichenblaß sank der arme Schuhmacher auf seinen Schemel zurück und erklärte dem Freunde resigniert, daß er das Loos unseligerweise aus Noth an einen Schlächtermeister weiterverkauft habe. Trübe und theilnahmslos schlich er seitdem umher, wiederholt äußernd, dieser Unglücksfall sei sein Tod. Vor einigen Tagen fand man ihn, als er eine kurze Zeit in der Wohnung allein geblieben war, an der Zimmerthür erhängt vor.

Die Büste der Rachel. Vor einigen Tagen wurde Sarah Bernhardt in Paris wegen einer Schuld von 18000 Franken gepfändet. Die Künstlerin war vorher gewarnt worden, und die Gerichtspersonen fanden somit in der Wohnung kein bewegliches Gut mit Ausnahme eines Affen und eines weißen Sarges. Zufällig nel dem Leiter der Exekution eine an die Mauer gelehnte übergroße Büste der Rachel ins Auge. Mit großer Anstrengung schob er dieselbe zur Seite und fand dahinter einen Wandschrank, in dem sich Schmucksachen und Spitzen im Werthe von 150000 Franken befanden. Diese Gegenstände wurden ungeachtet des Jammergeschreis der Bernhardt, die sich wie eine Wahnsinnige geberdete, mit Beschlag belegt.

Der amerikanische Luftschiffer Baldwin stieg am 3. dss. Mts. wiederum in Gegenwart einer ungeheuren Zuschauermenge im Alexandrapalast in London empor. Der Ballon hatte eine Höhe von 1500 bis 1700 Fuß erreicht, als Baldwin hinaussprang. Er spannte den Fallschirm erst auf, nachdem er mehrere hundert Yards zurückgelegt hatte, und langte völlig unversehrt unten an. Das Aufsteigen dauerte 22 Secunden, der Fall 1 Min. 38 Secunden.

† **Ein Bürgermeister als Mörder.** Vor dem französischen Assisenhofe des Sommes stand dieser Tage der Bürgermeister von Bessus, Jacques Carrette, unter der Beschuldigung, seine Schwägerin ermordet zu haben. Fräulein Carrette, welche allein ein Häuschen in Bessus bewohnte, wurde in der Nacht des 13. Mai in der Mitte ihres Zimmers, im Blute schwimmend, bewußtlos gefunden. Sie hatte am Kopfe viele schwere Verletzungen. Die Unglückliche athmete noch, und man gab sich alle Mühe, sie wieder zum Bewußtsein zu bringen, was auch gegen Morgen gelang, worauf das Mädchen ihren Schwager als Mörder bezeichnete. Die Anklage fand überall Glauben, da es bekannt war, daß Carrette mit seiner Schwägerin in sehr schlechtem Einvernehmen lebte. Er war in mißlichen Verhältnissen und hatte seiner Schwägerin unter Drohungen und Mißhandlungen drei Schuldscheine von je 8000 Franken abgezwungen, und nun verlangte Fräulein Carrette diese Scheine zurück. Die Schwerverletzte starb nach wenigen Tagen und bezeichnete ihren Schwager vorher nochmals als Mörder. Trotzdem leugnete Carrette bis zum letzten Augenblick seine That und stellte sich als das unschuldige Opfer der Rachsucht seiner Schwägerin hin. Die Geschworenen erkannten aber auf Schuldig und der Gerichtshof auf lebenslängliche Zwangsarbeit.

* **Schauerliche Hundstage.** Aus der Schweiz, 4. August. Ganz entsetzt ruft das Luzerner „Vaterland" aus: „Lawinen in den Hundstagen! In der Nacht vom 2. auf den 3. Aug. ging thatsächlich eine Lawine von Milchblankenstock bis zu unterst ins Schlattalpli (Glärnisch) nieder. Auch an den Abhängen des Wiggis stürzten verschiedene Lawinen nieder, wo dies sonst nur im Frühjahr der Fall ist".

* **Von dem jetzigen russischen Czaren** wird die folgende Episode mitgetheilt, die verbürgt ist und sich Ende des Jahres 1880, also kurz vor dem Tode Alexanders II. ereignete. Eine Sängerin der russischen Oper, Madame G., erkrankte, und ihr Leiden war ein derartiges, daß sie zum Theater nicht mehr zurückkehren konnte. Nun hatte sie noch eine Gagenforderung von 3000 Rubel an die Theaterkasse. Obwohl die Berechtigung derselben außer allem Zweifel stand, verweigerte die Kasse doch die Zahlung der Summe. An der Spitze der Intendanz stand damals der berüchtigte Baron Küster. Derselbe verfuhr ganz willkürlich. Er hob Pensionen auf, verkürzte kontraktlich garantirte Gagen, entließ Mitglieder mitten aus dem Kontrakt 2c. — und stand dabei so in der Gunst des verstorbenen Czaren, daß ihm absolut nicht beizukommen war. Natürlich war es auch Küster gewesen, welcher die Kasse angewiesen hatte, der bedauernswerthen Künstlerin das Geld vorzuenthalten. Die letztere klagte und der Prozeß wurde natürlich zu ihren Gunsten entschieden. Das half ihr indessen wenig, da Küster das Urtheil — durch den Czaren annullieren ließ. Die hilflose Sängerin wollte sich schon in den Gedanken fügen, auf die ihr zukommende Summe verzichten zu müssen, als ihr von freundlicher Seite der Rath gegeben wurde, sich an den Thronfolger zu wenden und diesen um Vermittelung zu ersuchen. Madame G. setzte in der That eine Bittschrift an den Thronfolger auf, schilderte diesem ihre bedrängte Lage und fügte die auf den Fall bezüglichen Papiere bei. In überraschend kurzer Zeit erhielt sie die Aufforderung, an der Theaterkasse zu erscheinen, wo ihr ihre Forderung bis auf die letzte Kopeke ausgezahlt wurde. In Hofkreisen erzählte man sich, daß der Thronfolger über die Rechtsverletzung so empört gewesen sei, daß er sich mit den Papieren persönlich zu seinem kaiserlichen Vater ins Winterpalais begeben habe. Dem Kaiser war die Sache durch Küster natürlich völlig anders dargestellt worden, und er versprach seinem Sohne sofortige Abhilfe. Es fand dann zwischen dem Czaren und seinem Intendanten ein Auftritt statt, der diesem klar machte, daß seine Tage gezählt seien.

Einquartirung.

Den Gemeinde-Eingesessenen die Mittheilung, daß in der Gemeinde Langendreer am 1. und 2. September ca. 8 Offiziere 221 Mann u. 243 Pferde und am 18. September 14 Offiziere 236 Mann u. 269 Pferde der auf dem Manöver befindlichen Truppen Quartier erhalten und evtl. am 6. Septbr. 8 Offiziere 283 Mann und 62 Pferde Nothquartier beziehen sollen.

Der stellv. Gemeinde-Vorsteher

Junge fette Gänse 0,55 M. d. Pf.
Graue Bettfedern 1,30 „ „ „
Gute kräftige Gänsefedern 2.— „ „ „
„ Halbdaunen 2,50 „ „ „
Extra prima Halbdaunen 3,— „ „ „
Prima Daunen 3,50 „ „ „
versende in **doppeltgereinigter, staubfreier Waare** frco. gegen Nachn. Nicht conven. F. u. Daunen nehme frco. zurück.
A. A. Ursell, Attendorn i. Westf.

Bekanntmachung.

Während des Ausbaues ist die Wittenerstraße von der Roonstraße bis zur Wittener Grenze für Fuhrwerk gesperrt.

Annen, den 6. August 1888.

Die Polizei-Verwaltung.
Frieg.

Künstliche Zähne setzt schmerzlos ein. **Zahnplombirt, reinigt, Zahnschmerz** jeder Art beseitigt

H. Heuer Witten.

Cervelatwurst
Centner 85 Mk.
Blockwurst
Centner 75 Mk.
Probepackete unter Nachnahme zur Verfügung.
Ad. Bornbäumen,
Iburg, in Hannover.

Gesichtshaare
entfernt nach einmaligem Gebrauch u. für immer das unschädliche, ärztlich sehr empfohlene Mittel. Preis 3 M. mit amtl. Begutachtung.
Fr. Hanf, Magdeburg.

Bekanntmachung.

Die Militär-Verwaltung wird während der diesjährigen Herbst-Uebungen in Bochum ein Manöver-Magazin einrichten und den nachstehend angegebenen Bedarf an Naturalien für dieses Magazin freihändig von Producenten gegen Baarzahlung aufzukaufen suchen. Die Einlieferung in Bochum soll am 1. September bewirkt sein. Behufs Abschlusses der Käufe wird sich ein Beamter der Militär-Verwaltung 4—6 Tage vor dem angegebenen Termine an dem Magazinorte aufhalten. Etwaige vorherige Anmeldungen seitens Verkaufslustiger sind erwünscht und an die Königliche Divisions-Intendantur zu Düsseldorf zu richten.

Der Bedarf beträgt:

278	Centner	Hafer, alter, nicht diesjähriger,
80	„	Heu in Bunden à 20 Pfund,
154	„	Roggenstroh, desgl.
146	„	Kartoffeln,
27	„	Fleisch in lebenden Häuptern.

Bochum, den 1. August 1888.

Der Königliche Landrath: Spude.

Für Mütter! **Coers** Für Mütter
Kinder-Zwieback, Kinder-Mehl,
Vollständiger Ersatz der Muttermilch.
In **Witten** zu haben bei: **W. H. Köster, Fr. Fricke & Cie.** und **Jos. Wigge**



Sonntag, den 12. August:
Ruhrthaler
Holzschuh- und Esel-Wettrennen
bei Georg Wegermann in Heven.



Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich die Vertretung der **weltberühmten englischen „Giraffe-, Bi- & Tricycle-Works“** übernommen habe.

Keiner, dem daran gelegen ist, eine wirklich gediegene Maschine preiswerth zu erhalten, sollte versäumen, die ohne Concurrenz dastehenden Erzeugnisse obiger Fabrik bei mir in Augenschein zu nehmen.

W. Köster, Eisenhandlg,
Witten. Hauptstraße 8. Witten.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdnerstr. 78. Viele hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben.

Rheinischer Hof, Köln,
am Central-Bahnhof, vis-á-vis dem Dom, bürgerlich gutes Haus, verbunden mit Münchener Bier-Restaurant und hübschem Garten, empfiehlt bestens
C. P. Antweiler, Eigenthümer.

Landwirthschaftl. Verein Bommern.

Sonnabend, den 11. d. Mts.,
7½ Uhr Abends
im Vereinslokale bei Herrn Keßler
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Besprechung einer Festangelegenheit (Ausstellung) und ev. Wahl einer Commission zu diesem Zweck.

Der Vorstand.

Gebrauchte
Heerde u. Oefen.
Heinr. Trottmann,
Witten, Ruhrstr. 41.

Nie dagewesene Billigkeit.
Brockhaus größtes Conversationslexikon,
8. Auflage, vollständig von A—Z, in 12 große, starke Bände gebunden, statt Ladenpreis 70 Mk. antiquarisch für nur 12,50 Mk. — Jedes Exemplar wiegt ca. 30 Pfd., und liefere das vollständige Exemplar für nur 14 Mark direct portofrei in 3 Postpaketen gegen Beifügung oder Nachnahme des Betrages. — Die Aufträge werden sofort expedirt von der Export-Buchhandlung.
J. D. Polack, Hamburg,
im eigenen Hause: Gänsemarkt 30 und 31.

2 hübsch möbl. Zimmer
mit oder ohne Frühstück in gesunder freundlicher Lage an einen einzelnen Herrn zum 1. November zu vermiethen.
Hauptstr. 87, Witten.

Eine schöne Wohnung
von 3 Zimmern an eine stille Familie z. 1. Nov. zu vermiethen
Wo, sagt die Expedition.

Versetzungshalber zum 15. Aug.
eine Wohnung
von 3 Zimmern zu vermiethen.
Breddestr. 25, Witten

Stellengesuche und Angebote
pro Zeile 10 Pfg.
finden Verbreitung in über
6000 Exemplaren.

Kesselschmiede
finden Arbeit bei
C. Wiehage, Witten

Wir suchen noch einige tüchtige
Kupferschmiede.
Gebr. Luhn,
Haspe i. W.

Bei gutem Verdienst werden tüchtige
Former
auf Stahl-Façon-Guß gesucht.
Witteuer Hütte.
Witten.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen auf 1. Sept. gesucht. **Frau Alb. Sasse,**
Barmen, Mittelstr. 3.

Inserate
für die nächste Nummer werden bis morgens früh 9½ Uhr angenommen. Später eingehende können in Interesse der rechtzeitigen Ausgabe der Zeitung nicht mehr Aufnahme finden.
Grössere Anzeigen bitten wir Tage vorher aufzugeben.
Die Expedition des Märk. Tageblattes.

Deutsche
Militairdienst-Versicherungs-Anstalt
in Hannover.
Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, **desto** niedriger die Prämie. Im Jahre 1887 wurden versichert 20,000 Knaben mit M. 23,000,000 Capital. — **Status Ende 1887:** Versicherungscapital M. 90,000,000; Jahreseinnahme M. 5,500,000; Garantiemittel M. 15,000,000; Invalidenfonds M. 113,000; Dividendenfonds M. 562,000. Prospecte ꝛc. unentgeltlich durch die Direction und die Vertreter.

14. Ziehung der 4. Klasse 178. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

8. August 1888 vormittags.

349 [5000] 61 68 [3000] 408 [3000] 16 843 908 41 48 1002 68 [3000] 118 99 283 91 311 34 68 439 76 [500] 506 32 95 617 21 841 912 2039 77 78 286 98 327 [1500] 479 743 880 3159 [500] 311 37 470 90 526 99 669 [500] 723 847 929 36 4065 134 72 265 451 [3000] 85 508 605 8 48 791 96 983 5165 258 501 737 842 [1500] 982 83 6101 25 364 97 565 71 698 715 [300] 84 911 [300] 26 7083 146 372 499 [1500] 509 62 68 89 958 8081 166 407 578 9048 127 369 466 542 46 93 656 742 65 885 904 86 10001 33 293 324 433 508 655 700 55 94 978 11005 112 44 60 308 48 456 505 36 914 50 76 12291 381 405 54 556 602 75 735 37 963 13059 107 242 744 917 14031 81 95 145 227 78 322 619 705 [500] 18 895 952 55 15019 [1500] 39 226 48 75 311 21 85 90 484 510 635 763 920 [300] 87 16121 278 333 404 46 [300] 48 537 79 736 41 58 826 49 923 58 17202 35 [300] 74 77 353 90 457 594 [3000] 642 99 783 92 811 18 23 58 945 18063 235 48 61 413 66 560 916 96 19280 382 [300] 658 88 [500] 711 17 78 819 48 70

20174 289 345 95 461 63 75 579 933 71 [500] 21012 42 135 412 52 [3000] 721 31 873 935 65 22000 218 305 403 25 [200] 500 49 67 [1500] 639 731 885 911 21 23303 [300] 49 87 100 15 26 78 200 22 [300] 95 447 842 73 928 38 94 24019 79 [300] 214 332 53 524 55 77 676 77 25050 [1500] 124 [1500] 61 342 89 482 833 922 26016 213 24 43 46 90 453 723 42 86 838 931 42 59 [1500] 77 [1500] 27024 61 270 84 313 631 835 28042 320 58 491 570 683 98 749 947 29067 92 264 325 487 581 646 56 98 803 49 [300]

30014 54 196 318 80 424 44 [3000] 504 709 53 93 831 31047 625 [500] 41 762 864 99 938 32027 169 88 99 266 311 419 547 96 826 924 65 33210 374 447 560 636 66 34049 54 428 [1500] 93 553 96 99 647 770 84 [3000] 956 99 [500] 35456 72 36015 90 124 251 392 441 585 624 [1500] 99 739 804 930 74 37003 69 94 311 406 52 550 612 29 56 96 713 875 93 38369 446 [300] 515 97 602 758 952 39026 30 52 68 232 88 394 528 48 [3000] 82 928 [300] 50

40316 549 63 624 87 770 73 838 80 87 41121 62 310 16 71 80 591 761 [1500] 63 83 42032 38 140 301 58 519 37 647 [5000] 739 72 850 87 99 43029 36 51 155 204 [300] 14 27 326 97 411 519 90 755 96 847 62 67 945 44031 77 85 182 [300] 559 [3000] 624 [1500] 757 856 949 45114 41 345 412 58 608 15 742 51 53 87 808 938 59 46016 185 392 99 566 77 720 819 916 47050 150 61 236 95 [500] 347 71 447 551 91 600 772 93 863 65 914 61 48042 145 50 63 222 38 64 75 97 587 623 93 735 99 926 49075 110 14 15 51 87 235 309 13 569 666 905 64

50014 34 74 150 205 12 313 43 88 516 64 663 739 [500] 52 883 51096 203 [500] 44 89 397 520 716 68 902 57 52006 63 237 91 325 41 76 90 532 643 748 966 78 53134 65 746 62 [3000] 878 981 85 54235 372 418 47 539 604 999 55244 363 406 15 557 [300] 81 605 805 51 56115 215 390 446 501 632 [300] 780 864 73 999 57244 442 69 680 761 834 47 941 93 58227 458 519 685 822 59022 11 56 86 133 48 361 462 83 91 563 622 64 780 984

60294 99 323 580 885 939 82 61231 64 491 560 606 762 841 [3000] 943 76 62154 370 [3000] 523 606 817 23 44 [3000] 950 [300] 62 63106 76 273 319 48 49 75 473 83 533 690 727 [300] 94 932 59 64006 25 220 96 334 457 698 795 902 65097 [300] 108 41 61 294 313 405 518 32 75 [500] 668 757 69 873 66002 30 130 99 206 [1500] 35 303 31 516 [3000] 870 67050 71 79 [5000] 97 218 [300] 326 80 476 700 20 931 68064 106 269 86 334 588 658 733 992 69020 118 51 368 411 36 59 65 [1500] 536 81 626 79 772 75 813 23 35 [500]

70124 230 [1500] 322 68 473 [3000] 74 83 532 64 637 720 843 71021 148 258 368 416 [3000] 592 695 733 34 60 68 72157 232 [1500] 320 [300] 94 437 553 649 735 98 818 65 84 939 91 73025 50 98 168 218 [3000] 22 82 461 94 616 749 [500] 99 864 74035 158 65 68 281 312 574 86 68 15 31 68 74 716 [3000] 872 927 75074 126 43 [300] 209 351 478 551 902 69 98 76101 55 57 84 241 76 311 419 57 563 743 928 77101 219 77 371 756 [3000] 858 76 [3000] 999 78043 174 306 68 474 520 674 772 813 46 79042 74 77 [500] 107 99 367 410 627 62 700 66 872 975

80021 72 115 293 375 447 550 694 905 89 81057 62 131 392 95 406 709 83 827 65 [500] 90 [300] 82001 33 87 267 330 4 69 84 567 620 27 [300] 79 725 34 815 66 931 62 80 83107 506 25 652 [300] 714 84 956 [300] 84242 87 456 508 66 671 718 28 46 818 73 948 85320 30 69 508 27 33 41 665 71 97 826 947 84 86191 647 737 73 993 [1500] 87072 129 46 49 63 72 87 [1500] 340 98 409 711 55 [300] 99 [3000] 906 97 [3000]

88041 62 143 360 90 [300] 432 664 750 963 [illegible] 86 89063 72 [1500] 103 219 [500] 31 60 305 27 41 404 87 601 10 43 88 752 929

90021 41 125 53 78 376 [500] 423 24 675 95 714 872 939 54 66 91082 192 334 488 927 92215 24 33 48 565 71 650 [300] 723 57 843 955 93008 44 289 302 410 637 69 763 823 94067 130 213 87 503 941 95116 93 286 551 68 677 88 810 49 999 96168 233 335 407 21 695 742 97061 72 78 172 210 32 67 382 84 664 769 79 89 [1500] 819 22 996 98070 201 252 75 431 77 [1500] 629 707 49 831 47 53 99048 61 [300] 168 270 568 565 97 654 759 [1500] 829

100108 73 74 302 409 45 53 502 52 708 98 101050 [1500] 55 83 272 [300] 597 603 72 755 57 875 76 [1500] 95 102159 209 306 685 [300] 707 63 831 103706 803 [3000] 104039 159 97 250 [15000] 301 32 50 554 643 96 722 27 29 863 105149 421 598 679 707 891 106092 317 [300] 432 542 [1500] 56 608 76 939 [300] 59 107034 363 65 427 30 40 [500] 543 64 [1500] 634 842 80 108156 366 512 86 854 953 109082 112 284 326 419 632 795 834 905

110051 71 241 384 515 80 749 111275 322 694 885 92 112014 97 261 401 23 565 810 16 959 113041 92 107 364 786 845 [300] 61 986 114316 95 433 522 49 63 90 844 69 [300] 901 45 115149 240 59 347 455 505 611 29 705 6 849 88 963 81 85 116118 231 32 54 347 715 945 117315 32 507 600 42 912 51 118223 47 56 66 403 24 35 681 828 119053 144 61 83 357 81 433 55 610 770 830 50 57 [3000] 995

120167 303 77 83 [300] 86 474 575 696 825 64 930 58 121115 89 491 98 582 [3000] 708 [300] 44 53 820 919 25 122095 113 225 488 597 727 64 97 123092 182 324 445 [1500] 576 848 [1500] 89 [500] 124075 135 [500] 435 589 714 936 125162 94 210 27 311 57 404 75 508 621 [300] 72 749 803 126133 313 441 [500] 563 70 71 693 94 786 809 127191 210 15 21 308 425 49 66 96 579 690 947 48 78 128167 299 425 95 513 673 75 86 857 905 129162 239 483 534 71 714 16 [3000] 57 [3000] 96 878 91 974

130061 126 259 66 316 476 90 656 58 755 131326 473 87 942 132102 9 52 285 [3000] 326 75 508 [1500] 648 739 814 94 921 133058 [300] 109 64 72 280 332 430 613 34 74 709 841 69 991 [300] 134161 315 477 [500] 867 84 135164 237 [500] 392 401 9 627 75 90 722 39 [300] 89 837 81 929 89 136089 144 80 [3000] 258 327 [300] 413 78 586 95 717 894 958 137012 115 32 369 516 618 [1500] 81 [1500] 921 79 138109 12 85 257 410 765 139042 52 95 123 24 80 324 50 65 509 68 667 759 77 812 41 44

140424 42 95 565 607 55 863 954 141039 [1500] 165 279 422 86 [300] 659 69 [300] 742 51 916 50 89 [3000] 142031 233 58 84 359 519 636 62 93 786 944 143022 226 46 333 417 [300] 506 33 693 869 73 911 15 64 144069 107 44 231 685 68 700 910 52 145034 199 218 [1500] 532 624 933 42 146047 [1500] 105 18 45 66 [500] 378 437 541 701 64 70 76 147301 21 423 525 31 [1500] 657 717 803 148228 81 431 63 546 752 943 149266 [300] 300 609 721 868

150062 105 54 265 90 397 466 [1500] 500 38 641 87 724 93 815 963 151120 21 58 252 411 88 563 605 16 745 927 152045 195 255 327 508 631 885 153109 36 53 250 96 613 733 [3000] 94 884 154067 150 255 338 60 71 832 87 971 155041 43 89 277 596 717 50 907 66 68 156130 240 445 51 85 515 76 78 623 87 90 712 28 846 64 965 157003 70 78 124 200 421 28 591 676 850 83 933 [300] 158102 [500] 42 56 [3000] 245 443 568 714 814 973 159028 556 703

160026 46 107 572 743 57 901 161001 26 106 29 207 35 446 [300] 97 535 644 758 899 967 162032 59 92 [500] 267 89 393 465 629 700 [500] 75 813 [500] 28 67 163040 300 98 606 [500] 54 71 710 924 164345 61 75 715 18 24 838 [300] 966 165032 181 295 [300] 99 322 733 [500] 50 55 846 88 958 166050 86 205 78 481 511 606 7 30 [500] 760 97 810 903 167141 235 74 495 540 [3000] 616 168177 89 509 [300] 708 [300] 835 982 [illegible] 75 79 331 34 420 87 567 819 40 53 903

170060 176 82 210 440 [300] 519 26 42 676 831 171051 235 40 347 482 556 665 916 172080 599 725 56 [300] 74 90 902 173090 165 410 532 662 776 99 816 69 174043 108 25 66 [300] 394 500 4 63 836 98 902 175021 95 99 [3000] 196 385 493 507 669 714 67 176029 50 139 368 439 [3000] 557 713 82 835 38 45 177000 92 142 299 301 94 548 50 86 608 15 726 76 847 178058 104 326 772 872 82 179038 [3000] 57 59 90 254 329 43 89 543 53 [1500] 54 60 722 73 905

180140 95 254 82 309 60 425 64 93 97 [300] 679 869 977 181106 75 211 38 300 49 432 34 99 563 624 836 905 42 44 182064 189 387 94 [1500] 99 498 869 183000 89 174 216 87 310 39 46 92 500 53 59 978 [3000] 184067 202 98 323 574 96 [300] 691 760 882 947 67 185093 150 [1500] 304 641 90 736 67 917 25 39 186014 127 236 84 387 407 10 513 20 822 23 187112 76 809 [300] 84 188006 130 46 94 95 229 94 330 453 84 644 734 57 73 912 [1500] 18 84 189050 82 189 203 50 92 305 41 53 456 60 80 509 623 934 62

14. Ziehung der 4. Klasse 178. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

8. August 1888 nachmittags.

35 122 73 [1500] 271 362 446 47 [300] 501 619 [3000] 75 862 64 1128 242 74 710 911 60 2219 26 46 77 361 94 403 77 542 73 668 770 [1500] 88 855 [3000] 911 55 3041 [500] 134 [500] 91 291 318 94 491 96 617 33 43 874 78 4037 73 [300] 86 146 243 69 368 415 589 867 5020 79 218 30 [1500] 425 536 639 45 726 6157 62 421 93 855 98 7118 225 36 301 454 598 668 [1500] 734 [500] 52 856 [1500] 75 [1500] 937 8224 61 76 331 49 91 612 967 9038 [3000] 68 187 349 459 611 90 741 62 845 912 48 [1500]

10017 28 65 111 221 38 373 413 635 850 80 96 927 11008 27 67 162 69 337 39 12192 218 49 370 472 83 524 25 610 30 812 58 13128 59 402 [300] 615 775 890 14312 95 667 716 81 809 50 953 60 15022 104 527 706 31 74 802 6 42 16400 18 587 664 712 22 52 [300] 931 46 [500] 71 72 17156 78 252 64 361 487 514 26 661 745 48 71 921 18295 327 449 535 699 805 7 930 19081 163 72 83 356 514 25 [300] 710 99

20006 151 206 21 58 82 441 616 28 76 772 977 21373 94 409 [1500] 43 90 746 [500] 918 [300] 56 89 22202 9 16 32 67 85 [1500] 398 512 24 90 920 [500] 23039 110 13 229 378 536 645 940 81 24232 410 556 97 762 903 9 41 25028 118 214 53 [300] 68 89 429 513 664 721 851 26031 155 59 222 88 302 451 599 606 34 717 39 43 843 978 86235 90 400 566 [1500] 75 707 854 94 87073 122 33 96 212 36 327 488 659 77 708 21 80 865 [300] 974 [500] 88039 71 108 19 92 260 [1500] 91 408 541 644 873 914 81 89192 258 83 439 73 653 80 838

90006 62 440 45 62 654 66 853 91273 425 550 748 873 979 92219 36 45 85 317 43 58 429 563 605 21 83 749 88 806 85 93162 294 323 426 67 [500] 515 602 826 930 94083 104 16 248 453 549 92 639 47 95358 442 48 88 541 66 739 861 96147 80 95 314 16 [300] 44 408 27 606 51 756 83 [500] 85 880 98 99 915 97293 506 663 843 67 98020 109 84 218 345 475 723 43 936 39 99115 62 231 395 416 526 626 81 744 51 52 55 808 92

100187 425 562 821 933 101150 84 283 91 [300] 318 35 75 516 658 720 91 102028 29 [300] 71 199 357 61 454 542 45 50 754 88 [300] 810 940 103278 456 592 645 48 67 798 993 104051 110 57 265 85 351 421 561 822 [300] 38 56 78 105095 241 99 791 840 73 943 106028 74 207 29 32 77 322 56 81 443 521 639 720 50 854 67 974 107032 [3000] 83 174 322 29 539 72 73 709 31 924 108123 27 63 321 402 86 503 25 600 53 761 80 864 967 [3000] 109110 30 59 354 609 60 712 63 858 72 906 12 42 89

110026 40 119 56 92 212 308 [300] 507 51 764 97 111560 921 [1500] 27 112044 230 306 14 693 755 92 983 88 113054 63 206 337 58 [1500] 73 477 114111 35 462 86 716 804 26 941 115039 123 285 320 [3000] 414 62 536 640 824 944 116114 41 378 433 70 555 610 786 828 33 [300] 968 117139 273 304 19 506 733 56 73 118070 [1500] 133 333 721 [1500] 89 804 43 59 84 980 119035 193 321 [3000] 31 459 76 611 712 27 65 96 [3000] 917 94

120061 102 19 44 59 252 378 401 [3000] 514 97 621 785 895 936 121235 307 42 94 477 653 996 122007 201 403 517 [300] 27 656 92 753 824 935 123005 26 72 241 527 522 645 46 700 10 25 [3000] 76 [3000] 982 124507 57 81 607 [300] 95 923 69 [1500] 125012 41 166 331 40 51 68 644 741 957 126263 300 27 69 98 404 [300] 84 711 85 127082 145 219 530 658 801 63 82 913 25 128055 166 [500] 74 80 203 23 353 73 437 76 588 731 46 58 74 129032 [500] 91 228 501 6 686 772 857

130020 56 74 201 449 593 612 77 826 131033 [500] 104 420 582 692 804 16 132016 36 82 99 401 510 605 71 738 962 133025 27 200 327 87 488 532 66 619 38 57 713 37 42 [3000] 97 805 24 46 51 77 134006 [300] 87 123 85 241 302 479 571 611 51 791 99 850 135341 402 563 65 686 725 61 96 864 908 136074 178 466 611 68 720 801 137023 65 150 207 19 559 93 662 782 [300] 89 935 77 [3000] 83 138072 133 61 228 306 568 [300] 705 71 814 32 900 35 84 [500] 139265 71 [300] 416 96 503 69 [500] 833 48 [3000] 67 937 96

140173 204 46 316 486 [300] 807 19 70 141201 308 25 415 568 798 803 81 142011 108 38 422 51 503 20 69 691 876 143008 60 270 [illegible] [3000] 25 44 64 516 655 144046 136 222 68 78 465 671 95 145013 [illegible] 58 206 46 322 53 [500] 469 74 834 146334 410 74 87 94 547 736 825 33 64 80 909 147106 217 19 349 10 71 431 86 99 691 97 760 84 811 73 79 901 76 148040 187 275 641 729 90 826 997 149005 306 34 490 568 83 773

150054 153 96 243 [5000] 67 82 386 426 97 [1500] 534 648 773 895 924 36 [300] 53 151136 251 80 340 50 410 31 501 936 97 152122 237 42 65 417 666 734 43 45 91 92 985 153129 209 16 81 422 43 84 686 717 [300] 46 70 154209 419 549 666 765 867 155083 199 401 22 55 559 66 [1500] 69 80 156297 323 84 501 5 6 [1500] 631 [300] 94 733 47 845 66 906 157129 463 647 69 158015 68 120 25 350 61 948 159011 131 57 408 518 45 [1500] 738 85 891 908 9 [300]

160153 228 400 [1500] 50 683 835 974 161113 84 224 325 89 403 528 85 63 935 162264 327 80 436 501 703 99 872 952 163003 182 284 86 525 71 722 50 [5000] 77 830 87 97 164423 704 54 57 801 35 946 165159 94 234 [1500] 313 26 461 886 90 967 166056 164 212 63 [300] 352 602 744 883 921 167066 64 151 200 [3000] 348 79 [300] 572 689 168040 50 [500] 66 91 171 269 309 22 414 16 582 900 169014 199 274 [500] 398 403 605 902 74 [500] 89

170072 92 100 222 39 41 [500] 394 446 78 560 859 87 930 171013 95 453 [300] 81 525 685 172171 253 64 561 [3000] 85 608 76 87 709 98 173048 70 253 [500] 357 767 886 905 174001 10 104 [300] 230 51 58 369 409 95 672 740 881 983 175051 122 593 780 [500] 861 992 176109 36 72 288 360 517 58 688 799 803 40 177014 79 140 237 383 430 [3000] 40 [500] 621 729 880 94 912 89 97 178152 217 54 [300] 342 67 479 522 41 930 179108 64 284 303 463 76 530 99 648 49 65 777 801 [500] 32 34 52 929 49 71 [500]

180044 149 82 208 29 319 450 572 844 904 24 55 69 181156 99 321 451 755 [3000] 83 903 182078 118 36 201 301 24 92 421 69 [500] 595 [3000] 642 [300] 725 73 936 183048 301 63 420 29 91 574 78 845 958 84 184016 190 272 88 304 [1500] 436 85 671 763 864 87 185131 73 264 301 524 658 842 68 968 186120 412 51 76 609 789 924 44 977 97 187149 [3000] 347 448 528 49 715 927 34 72 188064 108 10 54 56 204 16 30 46 48 473 78 803 958 189024 59 421 616 30 788 838 46

Verlag von B. Koetzold & Co. in Witten.
Druck von H. Risel & Co., in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Koetzold in Witten.